



# JAHRESBERICHT 2019

Erkenntnis durch Erinnerung e.V.

Trägerverein der  
Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden





# Vorwort

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde des Vereins  
**Erkenntnis durch Erinnerung e.V.**



Das Jubiläumsjahr 2019 stand unter dem Zeichen 30 Jahre Friedliche Revolution. Die Gedenkstätte – ein Ort der Friedlichen Revolution – erinnerte daran mit Veranstaltungen und Projekten.

Der Tag der offenen Tür, zu dem alljährlich am 5. Dezember die friedliche Besetzung der Dresdner MfS-Bezirksverwaltung 1989 im Mittelpunkt steht, war ein Höhepunkt. Für die ehemaligen politischen Häftlinge und Verfolgten auf dem Gebiet des heutigen Sachsen (1945 – 1989) war der an diesem Tag stattgefundenen 3. Abend der Begegnung sowohl inhaltlich-kulturell als auch im Ambiente ein Erlebnis. Möglich wurde dies dank der Unterstützung durch die Sächsische Staatskanzlei und den Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Neue Besuchergruppen haben unsere Gedenkstätte entdeckt. Schon im Januar tagte der Kulturausschuss des Dresdner Stadtrats in den Räumen der Gedenkstätte. Im Oktober führte die Semperoper in Zusammenarbeit mit dem Staatsschauspiel Dresden im ehemaligen Versammlungsraum des MfS das szenische Konzert »Antiformalistischer Rajok« auf. Dmitri Schostakowitsch hat aus den Phrasen zum Auftrag der Kunst im Kommunismus diese satirische Kantate komponiert – und das Werk aus Angst vor Repression jahrzehntelang versteckt gehalten.

Der normale Gedenkstättenbetrieb führte 2019 zu dem bisherigen Rekord von mehr als 26.000 Besuchern. Im Vorjahr waren es 21.103. Die Zuwächse kamen vor al-

lem durch Gruppen- aber auch Einzelbesucher. Mehrere deutsche und ausländische Medien drängten auf Interviews an authentischen Orten in der Gedenkstätte.

Vor 10 Jahren beschloss die Mitgliederversammlung unseres Trägervereins eine neue Satzung zur Stärkung der Vorstandsarbeit. Das hat sich bewährt. Wir stehen an der Schwelle zu einer neuen Dekade. Keiner weiß, was sie bringen wird; aber spannend scheint sie zu werden.

Bis hierher hatte ich das Vorwort bereits im Februar geschrieben, damit der Jahresbericht 2019 rechtzeitig zur geplanten Jahreshauptversammlung am 25. März 2020 den Vereinsmitgliedern ausgehändigt werden kann. Doch dann kam die Corona-Pandemie dazwischen. Die Gedenkstätte wurde geschlossen; die Mitgliederversammlung konnte nicht stattfinden. Sie wird nachgeholt, wenn die Situation es zulässt. Da dieser Zeitpunkt noch ungewiss ist, senden wir Ihnen den Jahresbericht 2019 schon vorher zu.

2020 sind wieder Vorstandswahlen. Ich werde nicht mehr für den Vorstand kandidieren. Deshalb ist im Jahresbericht auch ein Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre enthalten, in denen ich dem Verein als Vorsitzender dienen durfte und für die ich dankbar bin. Jetzt ist die Chance für eine Verjüngung des Vorstands. Ich bitte Sie, dem neuen Vorstand und dem neuen Vorsitzenden das gleiche Vertrauen entgegenzubringen, das Sie mir geschenkt haben.

Auch wenn wieder die Zeit der Ungewissheiten angebrochen zu sein scheint, planen wir für die Zukunft. Große Aufgaben stehen in den nächsten Jahren bevor. Der Antrag an die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien (BKM) zur Neukonzipierung unserer Dauerausstellung

wurde von der Bundesbeauftragten bestätigt. Der Zuwendungsbescheid liegt vor. Die Komplementärmittel des Freistaats sind eingeplant, so dass die konkreten Arbeiten jetzt beginnen können.

Mittel aus dem Vermögen der ehemaligen Parteien und Massenorganisationen der DDR (PMO) zur denkmalgeschützten und energetischen Sanierung des sowjetischen Haftkellers wurden durch die Staatsregierung bereitgestellt. Der Zuwendungsbescheid steht noch aus, aber mit der Maßnahme kann vorzeitig begonnen werden. Bei der Landeshauptstadt Dresden wurden die geplanten Baumaßnahmen zur Genehmigung eingereicht.

Allein diese beiden Maßnahmen werden bei laufendem Gedenkstättenbetrieb alle Kraft des Vorstands, der Vereinsmitglieder und der Gedenkstättenmitarbeiter erfordern. Ich bin zuversichtlich, dass dies gelingen wird und werde auch weiter dem Verein zur Verfügung stehen.

Der Verein „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“ bedankt sich bei

- » **der Landeshauptstadt Dresden**
- » **der Stiftung Sächsische Gedenkstätten**
- » **dem Sächsischen Landtag**
- » **dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst**
- » **der Sächsischen Staatskanzlei**

für die im Jahr 2019 geleistete Förderung und vielfältige Unterstützung der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden.

Ein großes Dankeschön geht ebenfalls an unsere langfristigen Kooperationspartner:

- » **den Sächsischen Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur (LASD)**
- » **die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)**
- » **den Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) Berlin und die Außenstelle Dresden**
- » **die Volkshochschule Dresden e.V. (VHS)**

Ganz herzlich bedankt sich der Trägerverein auch bei allen anderen Kooperationspartnern und den zahlreichen Spendern.

Dresden, den 29. April 2020

Dr. Herbert Wagner

Vorsitzender

**Erkenntnis durch Erinnerung e.V.**

---

# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Rückblick auf 10 Jahre Entwicklung von Verein und Gedenkstätte | 5  |
| Besucherservice und Bildungsangebote                           | 13 |
| Rückblicke und Ereignisse 2019                                 | 17 |
| Ausstellungen  | 21 |
| Veranstaltungen  | 27 |
| Forschung, Dokumentation und Sammlung                          | 34 |
| Erhalt und Ausbau der Gedenkstätte                             | 37 |
| Besucherstimmen  | 39 |
| Anhang   | 41 |



# Rückblick auf 10 Jahre Entwicklung von Verein und Gedenkstätte

von Herbert Wagner

## Vorgeschichte

Nach der Besetzung am 5. Dezember 1989 wurden die Akten der Dresdner MfS-Bezirksverwaltung zunächst in den leeren Zellen der Untersuchungshaftanstalt (UHA) gelagert und von der Dresdner Außenstelle des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) verwaltet. Mit dem Umzug der BStU-Außenstelle in das Büro Riesaer Straße war die Überführung der letzten Akten 1994 abgeschlossen.

Im September 1994 wurde die leere Untersuchungshaftanstalt erstmals wieder für die Öffentlichkeit aufgeschlossen. Nach einer Pressekonferenz des Oberbürgermeisters mit dem ehemaligen politischen Häftling Michael Schlosser und der Ankündigung des Leiters der Dresdner BStU-Außenstelle, Günter Voigt, kamen an zwei aufeinander folgenden Sonntagen (17. und 24.09.) mehrere tausend Besucher. Es wurden Forderungen laut, einen Teil des Gebäudes zu einem Museum oder einer Gedenkstätte umzubauen.

Das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen stellte noch 1994 die Untersuchungshaftanstalt einschließlich der Freiganganlagen unter Schutz.

Verschiedene Institutionen, wie z.B. die evangelische Landeskirche, die BStU-Außenstelle Dresden, die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung und mehrere Komitees, begannen mit einzelnen Veranstaltungen und gelegentlichen Führungen durch das Gebäude, um die Erinnerung an das MfS-System wachzuhalten.

Der Leerstand der Untersuchungshaftanstalt ab 1994 führte zu Frostschäden und Vandalismus.

Der damalige Sächsische Landesbeauftragte für die Stasiunterlagen, Siegmund Faust, übernahm 1997 die Initiative zur Gründung des Vereins „Erkenntnis durch

Erinnerung e.V.“, der die Trägerschaft der künftigen Gedenkstätte, der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt, übernehmen sollte.

Die Eigentumsverhältnisse des gesamten MfS-Komplexes waren kompliziert. Auf vielen Flurstücken, darunter auch Teilen der Untersuchungshaftanstalt lasteten Restitutionsansprüche der Alteigeneigentümer. Die Verfügungsgewalt über die Flurstücke der Untersuchungshaftanstalt hatte jedoch die Landeshauptstadt Dresden.

Der Verein schloss 1999/2000 einen Nutzungsvertrag mit der Stadt Dresden, auf dessen Grundlage die restitutionsbehaftete Untersuchungshaftanstalt dem Verein mietfrei zur Verfügung gestellt wurde.

Ab 1999 – der Historiker Dr. Klaus-Dieter Müller war im Januar zum neuen Präsidenten des Vereins gewählt worden – übernahmen Vereinsmitglieder und Mitarbeiter der Stiftung Sächsische Gedenkstätten (StSG) Führungen für Gruppen und Einzelpersonen. Über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) konnte erstmals eine Arbeitskraft kontinuierlich für die künftige Gedenkstätte eingesetzt werden. Die ABM-Stelle lief aber 2000 aus. Dann wurde ein Mitarbeiter der StSG zeitweise für die Gedenkstättenarbeit abgeordnet.

Am 28. Februar 2003 beschloss der Sächsische Landtag das Sächsische Gedenkstättenstiftungsgesetz. In ihm ist die institutionelle Förderung der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt (UHA) als Gedenkstätte im Rahmen der Möglichkeiten der Stiftung aufgeführt unter der Voraussetzung, dass auch die Sitzgemeinde Dresden die Gedenkstätte angemessen fördert.

2004-2007 wurde die Gedenkstätte, die damals nur die UHA umfasste, mit kleineren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und vor allem unter der Führung des städti-

schen Hochbauamtes mit Mitteln der Landeshauptstadt Dresden und des Freistaats Sachsen saniert.

Die provisorische Fremdnutzung der ehemaligen Stasi-Gebäude um die Gedenkstätte herum ging dem Ende zu. Im Leerstand verfiel die Bausubstanz. Die Landeshauptstadt Dresden hatte Ende **2009** ihre neben der Gedenkstätte befindlichen Liegenschaften zum Verkauf ausgeschrieben, um sie nach dem Auszug des Beruflichen Schulungszentrums für Gesundheit vor dem weiteren Verfall zu bewahren. Das MfS-Verwaltungsgebäude mit dem Versammlungssaal gehörte dazu. Der Erhalt des sowjetischen Haftkellers („Fuchsbau“) war für die Landeshauptstadt Dresden eine Voraussetzung für den Verkauf.

### Erweiterung der Gedenkstätte ab 2010

Der ehemals geschlossene Stasi-Komplex glich **2010** an vielen Stellen einer Baustelle. Das Umfeld entwickelt sich seither zu dem, was es vor den beiden Diktaturen war: ein hochwertiges Wohngebiet in exklusiver Lage am Loschwitzer Elbhang, allerdings stärker verdichtet.



Baumaßnahmen 2014

2010 war ein Entscheidungsjahr für die Vereinsarbeit mit Folgen für die Gedenkstätte. Im April beschloss die Mitgliederversammlung eine neue Satzung und wählte einen neuen Vorsitzenden sowie im September zur Stärkung der Vereinsarbeit einen erweiterten fünfköpfigen Vorstand.

Es gelang dem Verein, dass das MfS-Verwaltungsgebäude aus den Verkaufsverhandlungen herausgelöst und zusammen mit dem sowjetischen Haftkeller dem Verein zur Nutzung übertragen wurde. Der Dresdner Stadtrat beschloss am 24.06.2010 die „Dauerhafte Sicherung des Gedenkstättenbetriebes im Gebäudekomplex der ehemaligen Bezirksverwaltung des MfS“ für die öffentliche Nutzung als Lern- und Gedenkort. Dazu gehörten die Räume, die vom Verein „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“ bereits als Gedenkstätte betrieben wurden, sowie der als „Fuchsbau“ bekannte unterirdische Gefängnisstrakt, das MfS-Verwaltungsgebäude mit dem Kinosaal des MfS und eine Büroetage.

Ende 2010 nahm das Sächsische Landesamt für Denkmalpflege das ehemalige sowjetische Kellergefängnis mit dem Freigang-Innenhof, den unterirdischen Kellergang, das zwischen beiden Gefängnissen stehende Verwaltungsgebäude mit dem Festsaal sowie die Außenfassade des an der Bautzner Straße befindlichen Hauptgebäudes (ehemals „Heidehof“) in die deklaratorische Liste der denkmalgeschützten Gebäude auf.

Seit dem 1. August 2010 öffnet der Verein die Gedenkstätte neben den Werktagen auch am Samstag und Sonntag. Da das erweiterte Angebot nur mit zusätzlichen Honorarkräften realisiert werden konnte, wurde erstmals Eintrittsgeld für Einzelbesucher erhoben. Dadurch wurde eine verlässliche Ermittlung der Besucherzahlen möglich. Trotz der Erhebung von Eintrittsgeldern ab Mitte 2010 blieb das Besucherinteresse mit 10.000 Besuchern im Jahr ungebrochen.

**2011** konnte der Verein dank Zuschüssen aus dem Arbeitsamt einen auf zwei Jahre befristeten Arbeitsvertrag abschließen und zwar für einen Pförtner/Hausmeister.

Außerordentliche Ereignisse im Jahr 2011 waren der Abschluss des Schülerprojekts „Bedenken“ und der jährliche Tag der offenen Tür.

Der Bau der Waldschlößchenbrücke hatte mit der Verbreiterung der Bautzner Straße den Abriss der straßenseitigen Stasi-Mauer erfordert. Mit dem Ende der Bau-

maßnahmen konnte ein kleiner Teil dieser Mauer an die Straßenfront zurückversetzt werden. Am 5. Dezember 2011 zum Tag der offenen Tür wurde das Mauerstück eingeweiht.

Der Dresdner Stadtrat beschloss im Juli 2011, den „Dresdner Revolutionsweg“ zur Erinnerung an die Ereignisse und den Verlauf der friedlichen Revolution als Gedenkweg mit ausgewählten Stationen zu etablieren. Die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden ist mit der friedlichen Besetzung durch Dresdner Bürger am 5. Dezember 1989 eine seiner wichtigen Stationen.

Die Zahl der Vereinsmitglieder stieg an, aber das Durchschnittsalter erhöhte sich seit der Vereinsgründung um 10,4 Jahre.

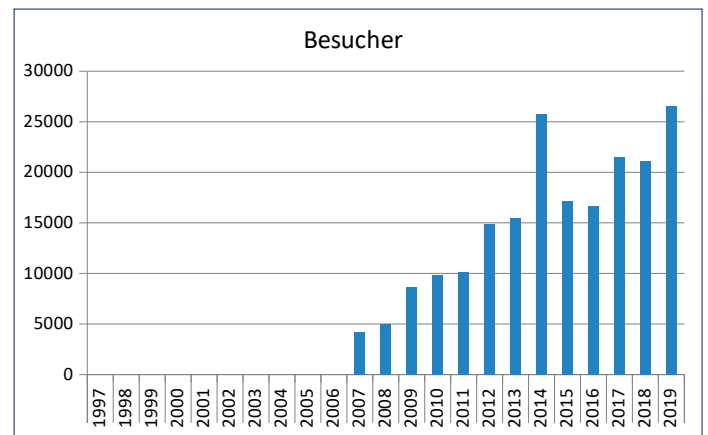
Die Jahre **2012/13** standen unter dem Zeichen der Baumaßnahmen zur Erweiterung der Gedenkstätte Bautzner Straße um das Saalgebäude bei gleichzeitig laufendem Vollbetrieb. Die fachliche Federführung hatte das städtische Hochbauamt. Die Einschränkungen durch Baulärm und veränderte Wegeführung wurden von den Besuchern und dem Personal geduldig ertragen.

Die Gedenkstätte beteiligte sich erstmals an der Dresdner Museumssommernacht. Dabei wurden die ersten beiden Hörstelen mit Zeitzeugen-Interviews über die Erlebnisse rund um den 5. Dezember 1989 in Betrieb genommen. Bis Mitternacht kamen ca. 2.000 Besucher.

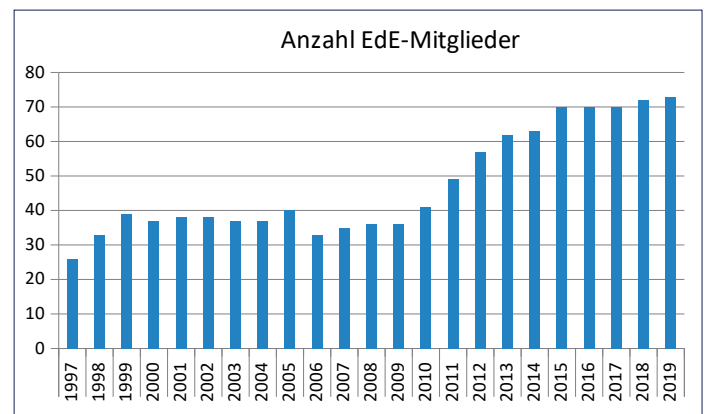
**2013** enthüllte die Landeshauptstadt Dresden am 5. Dezember eine der Gedenktafeln des Dresdner Revolutionsweges vor dem künftigen Eingangsbereich der Gedenkstätte.

**2014** wurden die Baumaßnahmen zur Erweiterung der Gedenkstätte Bautzner Straße abgeschlossen. Die Gedenkstätte ist, an der Fläche der einstigen MfS-Bezirksverwaltung gemessen, ein kleiner, aber sehr aussagekräftiger Rest. Sie hatte nun ihren baulichen Abschluss gefunden und zeigt einmalig in Sachsen einen im Auftrag der SED gewucherten sozialistisch-kommunistischen Repressionsapparat. Der Zugang zur Gedenkstät-

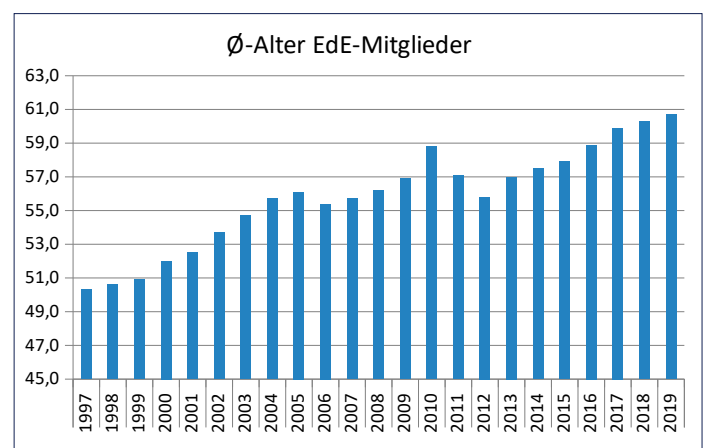
te war nicht mehr der hintere Diensteingang für das Gefängnispersonal, sondern wurde großzügig für eine steigende Besucherzahl ausgelegt.



Entwicklung der Besucherzahlen; Für 1997 bis 2006 liegen keine nachweisbaren Zahlen vor. Schätzungen geben mehrere 1.000 Besucher im Jahr an. Während der Sanierung 2004 – 2007 gab es Einschränkungen.



Entwicklung der Anzahl der Vereinsmitglieder



Durchschnittsalter der Vereinsmitglieder

Der Freistaat Sachsen trug mit der Zurverfügungstellung von Mitteln aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR (PMO-Mittel) den größeren Kostenanteil für die Sanierung und den Umbau der teilweise denkmalgeschützten Gebäudeteile. Die Landeshauptstadt Dresden sicherte die Ko-finanzierung und übernahm die Projektleitung.

Die feierliche Übergabe und Einweihung des neuen Saalgebäudes am 9. Mai 2014 war gleichzeitig die Auftaktveranstaltung der Landeshauptstadt Dresden für das Jubiläumsjahr „25 Jahre Friedliche Revolution“. Konnte bisher mit dem MfS-Untersuchungsgefängnis und dem sowjetischen Haftkeller die Opferseite gezeigt werden, so wird jetzt mit dem ehemaligen MfS-Verwaltungsgebäude auch die Täterseite einbezogen. Zu den bisher 1.284 qm Nutzfläche sind mit der Erweiterung 1.936 qm dazugekommen. Sie bieten mehr Möglichkeiten für Ausstellungen, Veranstaltungen, Begegnungen und den Gedenkstättenbetrieb.

Die Dresdner BStU-Außenstelle ist mit einer Informations- und Beratungsstelle und einer Ausstellung im Gebäudekomplex präsent, wo auch die Einsichtnahme in die eigene Stasi-Akte beantragt werden kann. Besucher der Gedenkstätte nutzen gern diesen kurzen Weg, um Akteneinsicht zu beantragen.

Im Zuge der Eröffnung und der Erweiterung des Ausstellungs- und Bildungsangebotes erzielte die Gedenkstätte im Jahr 2014 mit über 25.000 Besuchern einen ersten Besucherrekord. Wesentlich beigetragen hatten dazu die SZ-Entdecker-tour am 9. November mit 3.500 Besuchern und der Tag der offenen Tür am 5. Dezember mit 450 Besuchern.

Weitere Höhepunkte waren die Eröffnung der neuen Ausstellung im sowjetischen Haftkeller am 13. Mai, die Dresdner Museumssommernacht am 12. Juli und der Tag des offenen Denkmals am 14. September 2014.

Höhepunkte waren **2015** die traditionelle Museumsnacht am 11. Juli sowie der Tag der offenen Tür am 5.

Dezember. Die Skulpturenausstellung „Wieland Förster – Jahrhundertbilanz“, die Fotoausstellung „Sprüche aus Asche 1986/1996“ und die Kunstaussstellung „Gruppe der 20 – Sprechende Geschichtsmalerei“ wurden mit Interesse angenommen.

Mit Schülerprojekten, wie dem Freizeitprojekt „angeeckt“, wurde die nachfolgende Generation erreicht.

Die Gedenkstätte wurde nun nicht nur regional oder deutschlandweit durch die Medien wahrgenommen, sondern auch international erhielt sie ein Echo aus den USA und Südkorea. France 2 TV berichtete über die Gedenkstätte im Frühstücksfernsehen und erreichte dabei über eine Million französischer Fernsehzuschauer.

Der Höhepunkt des Jahres **2016** war die Eröffnung der neuen Dauerausstellung „STASI. Die Ausstellung zur DDR-Staatssicherheit“ am 20. April 2016 durch den Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen Roland Jahn und den Dresdner Oberbürgermeister Dirk Hilbert.

Die pädagogische Arbeit wurde erweitert mit Projektangeboten, wie „Gefängnis DDR“, „Erkundungsprojekt“ oder dem Planspiel „Vorsicht friedlich!“, die von Schulen regelmäßig gebucht werden.

Die Ausstellung „WENDE // SEITEN! Zeitenwende in Sachsen 1989 – 1990“ vermittelt seither lebendig die Zeit der Friedlichen Revolution mittels innovativer Technik.

**2017** wurden mit Vorträgen, Podiumsgesprächen, Wanderausstellungen und Saalvermietung neue Besuchergruppen für die Gedenkstätte erschlossen. Für die Anfahrt zur Gedenkstätte wurden an der Bautzner Straße weiträumig Hinweisschilder angebracht.

Ein Höhepunkt war die Vernissage der Ausstellung „Für die Menschenrechte – Charta 77“. Mit dem Museum „Welt der DDR“ im Simmel-Hochhaus am Albertplatz wurde ein kostengünstiges Kombi-Ticket für Besucher beider Einrichtungen eingeführt. Eine Premiere war am Tag der offenen Tür der „Abend der Begegnung“ für Verfolg-

te und Inhaftierte der kommunistischen Diktatur auf dem Gebiet des heutigen Sachsen (1945 – 1989).

2018 verlief in der schon seit Jahren eingeübten Abfolge von Führungen und Veranstaltungen. Erstmals wagte die Gedenkstätte in Zusammenarbeit mit dem Prager Verein Post Bellum eine Open-Air-Wanderausstellung. „Gedächtnis der Nationen: Ja/Nein“ zeigte die Bspitzelungs- und Unterdrückungsmethoden der politischen Geheimpolizei in den ehemaligen Ostblockstaaten. Die Ausstellung wurde in sieben Ländern präsentiert. In Dresden stand der Ausstellungswagen auf einem zentralen Platz an der Kreuzkirche und zog fast 8.000 zusätzliche Besucher an.

Es wurden aber auch wichtige Weichen für die nächsten Jahre gestellt. Über das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) wurde bei der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) ein Antrag zur Neukonzipierung der Dauerausstellung eingereicht. Die bisherigen, nacheinander entstandenen Teilausstellungen sollen in den nächsten Jahren nach modernsten museumspädagogischen Erkenntnissen zu einer innovativen Ausstellung umgestaltet werden.

Weiterhin wurden dem Verein Mittel aus dem Vermögen der ehemaligen Parteien und Massenorganisationen der DDR (PMO) zur denkmalgeschützten und energetischen Sanierung des sowjetischen Haftkellers durch das Ministerium für Wissenschaft und Kunst bereitgestellt, insbesondere für die denkmalgerechte und energetische Sanierung des sowjetischen Haftkellers und der Gewährleistung des Brandschutzes. Die Gestaltung des authentischen Haftkellers wird dabei eingefügt sein in die Neukonzeption der Dauerausstellung.

2019, im Jubiläumsjahr „30 Jahre Friedliche Revolution“, orientierte sich die Gedenkstätte mit ihren Veranstaltungen und Projekten an diesem einmaligen Ereignis.

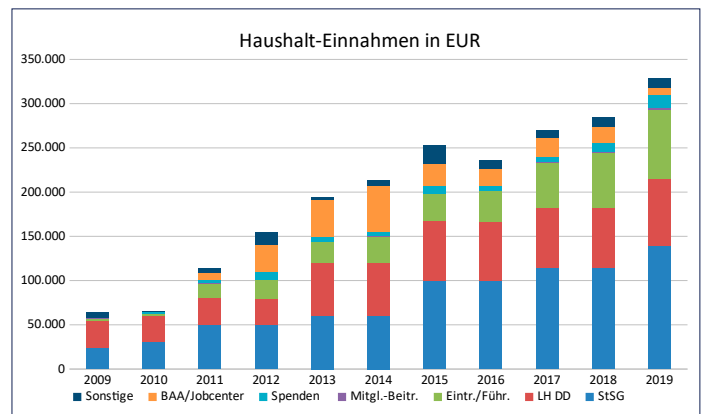
Das im Oktober von der Semperoper und dem Staatsschauspiel Dresden im ehemaligen MfS-Versammlungsraum aufgeführte szenische Konzert »Antiformalisti-

scher Rajok« brachte neue Besucher in die Gedenkstätte.

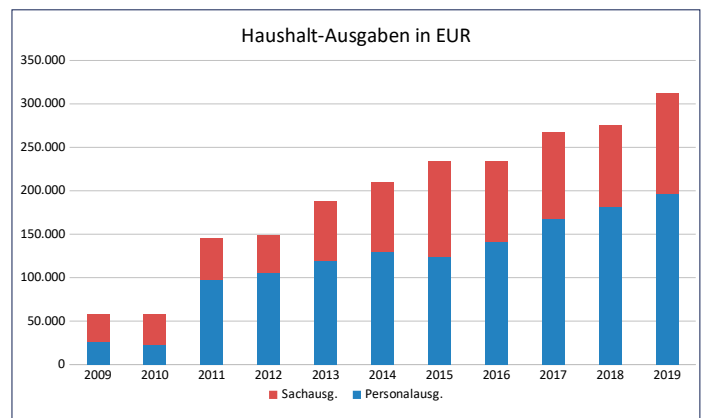
Ein Höhepunkt war der 3. Abend der Begegnung für ehemalige politische Häftlinge und Verfolgte auf dem Gebiet des heutigen Sachsen am 5. Dezember, der jährlich an die friedliche Besetzung der Dresdner Stasi-Zentrale erinnert.

Die bereits 2017/2018 konzipierten Mehrjahres-Projekte (BKM-Antrag und PMO-Antrag) durchliefen erfolgreich die Behördenwege und können ab 2020 umgesetzt werden, um dem Auftrag als „Erinnerungs-, Begegnungs- und Bildungsstätte“ noch besser gerecht zu werden.

Um die Finanzierung der Gedenkstättenarbeit musste Jahr für Jahr neu gerungen werden.



Einnahmenentwicklung 2009 – 2019



Ausgabenentwicklung 2009 – 2019

## Personal und Arbeitsverträge

Die 2007 sanierte Untersuchungshaftanstalt und die Erweiterung der Gedenkstätte um das Kellergefängnis und das Verwaltungsgebäude ließen sich allein mit wechselnden Ehrenamtlichen, ABM-Kräften, Aushilfen, Honorarkräften und befristeten Abordnungen nicht zufriedenstellend entwickeln und führen.

Eine verwaltungstechnische, personelle und finanzielle Stabilisierung der Gedenkstättenarbeit war erforderlich und begann schon 2010.

So war es das Ziel, aus dem anfänglich vom Arbeitsamt/Jobcenter vermittelten Personal und den freien Mitarbeitern mit Honorarverträgen oder der Abordnung von Mitarbeitern der StSG dauerhaft sozialversicherungspflichtige und unbefristete Arbeitsplätze zu schaffen, die der Verein aus eigener Finanzkraft bezahlen konnte.

Bis Ende 2010 war eine personelle Kontinuität durch den von der StSG abgeordneten Lothar Klein gegeben. Weitere freie Mitarbeiter auf Honorarbasis arbeiteten inhaltlich für die Gedenkstätte.

Ein herber Rückschlag war 2010 der Abzug des Personals der „DSA Dienstleistungen für Struktur- und Arbeitsmarktentwicklungen GmbH“, das im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für den Verein kostenfrei Handwerkerleistungen und vor allem den Eingangsdienst während der normalen Öffnungszeiten an Arbeitstagen absicherte. Mit den erweiterten Öffnungszeiten auf alle Wochentage wurde am Empfang zunächst mit Notlösungen gearbeitet.

Anfang 2011 konnte der Verein erstmals für die Gedenkstättenarbeit eine sozialversicherungspflichtige Vollzeitstelle für einen Pförtner und Hausmeister einrichten, allerdings nur mit Zuschüssen aus dem Arbeitsamt und mit zweijähriger Befristung.

Mitte 2011 konnten nach erfolgreicher Arbeit auf Honorarbasis Uljana Sieber – sie hatte den sowjetischen Haftkeller für die Gedenkstättenarbeit erschlossen - als

Gedenkstättenleiterin und Günter Voigt als Haushälter fest angestellt werden.

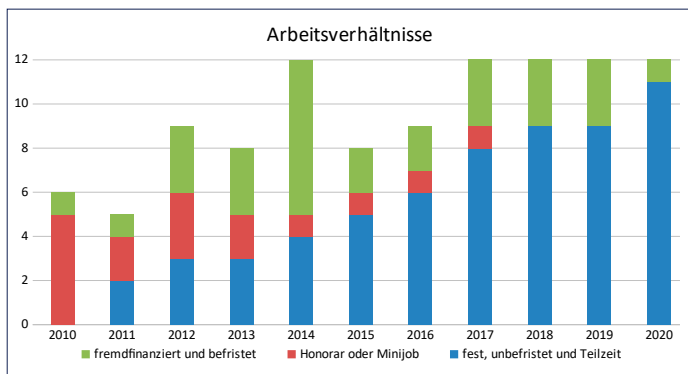
Ehrenamtliche setzten ihre Arbeitskraft unbezahlt für die Gedenkstätte ein, wie z.B. Dieter Fischer, der über drei Jahre die Planungen und Bauausführung der Baumaßnahmen für die Sanierung des MfS-Verwaltungsgebäudes unter der Federführung des städtischen Hochbauamts für den Verein begleitete und kontrollierte.

2012 konnte Katrin Thiel halbtags im Sekretariat und der Zeitzeugenbetreuung eingestellt werden. Leider mussten wir uns von unserem stets einsatzbereiten Pförtner und Hausmeister verabschieden, denn seine zweijährige Förderung lief aus. Immer wieder mussten fest angestellte Mitarbeiter auch beim Empfang einspringen. Zwei Arbeitsplätze waren 400-Euro-Jobs (später 450 EUR). Das Jobcenter vermittelte wiederum Personal für zwei Jahre. Zwei Bürgerarbeiter ordneten unser Archiv und halfen bei Veranstaltungen im Hintergrund. Bedauerlich war, dass das Projekt Bürgerarbeit mit den beiden sehr engagierten Mitarbeitern 2014 planmäßig beendet werden musste. Ein Mitarbeiter mit dem Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit konnte 2014 fest eingestellt werden.

Frau Sieber, Frau Thiel, Herr Voigt und Herr Strich sind in den verschiedensten Arbeitsverhältnissen seit 2007 bzw. 2009 bis heute für die Gedenkstätte tätig und bildeten den Anfang eines stabilen Personalstamms. Dafür bedanke ich mich besonders bei Ihnen.

Das Diagramm zeigt in groben Zügen die Personalentwicklung bis heute. Sie soll vor allem die Entwicklung eines vom Verein fest angestellten Stammpersonals in sozialversicherungspflichtigen ausschließlich Teilzeitarbeitsverhältnissen (blaue Säule) für das Kerngeschäft der Gedenkstättenarbeit zeigen.

Die grünen Säulen sind ebenfalls sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse, die aber von Dritten entweder ganz oder zum größten Teil bezahlt und befristet vermittelt wurden.



Alle allein vom Verein für die Gedenkstättenarbeit fest angestellten Mitarbeiter arbeiten in Teilzeit, wobei 2019 die Arbeitszeiten zwischen 8 und 35 Stunden/Woche lagen. 2019 kamen in der Summe 213 Wochenstunden zustande, die 5,3 Vollzeitstellen entsprechen. 2020 sieht eine Erhöhung der Wochenstunden auf 230 Wochenstunden vor, die bei 11 Mitarbeitern 5,8 Vollzeitstellen entsprechen.

Bis 2010 wurde der Gedenkstättenbetrieb durch von externen Arbeitgebern (StSG, Arbeitsamt) befristet abgeordnete oder geförderte Mitarbeiter und freie Honorarkräfte geleistet, die häufig wechselten. Heute gibt es einen eingearbeiteten Personalstamm mit festen, aber nahezu prekären Teilzeit-Arbeitsverträgen.



Alle abgebildeten Personen haben zum 07.10.2014 in irgendeiner Form für die Gedenkstätte gearbeitet: 4 mit festen Teilzeit-Arbeitsverträgen, 1 Minijobber, 7 mit befristet geförderten Arbeitsverträgen und 2 Ehrenamtler. Heute arbeiten noch in der Gedenkstätte (von links) 4: Thomas Strich (Haustechnik/IT), 5: Herbert Wagner (Vereinsvorsitzender), 6: Franz-Joseph Hille (Vorstand/Projekte), 8: Günter Voigt (Führungsorganisation), 10: Uljana Sieber (Gedenkstättenleiterin), 12: Katrin Thiel (Zeitzeugenbüro).

### **Zusammenfassend für die letzten 10 Jahre gilt:**

- » Die Zahl der Vereinsmitglieder hat sich verdoppelt.
- » Die öffentlich nutzbare Fläche für den Gedenkstättenbetrieb, Ausstellungen, Veranstaltungen und Begegnungen vergrößerte sich auf das Zweieinhalbfache.
- » Die Besucherzahl hat sich reichlich verdoppelt.
- » Der Haushalt hat sich verfünffacht, dabei wurden die eigenen Einnahmen auf fast 1/3 der Gesamteinnahmen erhöht
- » Aus dem eigenen Haushalt gelang es dem Verein 11 feste Teilzeit-Arbeitsplätze zu schaffen.

Von dem nach der neuen Satzung von 2010 gewählten erweiterten Vorstand haben bis heute die Stellvertreter Henry Krause und Ilona Rau sowie der Schatzmeister Oliver von Gregory diese Entwicklung entscheidend mitbestimmt. Ihnen sowie allen Vorstandsmitgliedern und allen Vereinsmitgliedern danke ich für ihre ehrenamtliche Arbeit und ihre jeweils speziellen Beiträge für die Trägerschaft der Gedenkstätte.

Gelingen konnte diese Entwicklung nur dank der Gedenkstättenleiterin Uljana Sieber mit ihren engagierten Mitarbeitern. Ihnen allen danke ich recht herzlich!

Die dritte im Bunde für die Entwicklung der Gedenkstätte war die Öffentlichkeit mit ihren Besuchern, Spendern, Sponsoren und Kooperationspartnern. Ein ganz besonderer Dank gilt der Landeshauptstadt Dresden und der Stiftung Sächsische Gedenkstätten für die Wertschätzung und finanzielle Förderung, mit der sie all die Jahre die Gedenkstätte wohlwollend und im Rahmen ihrer Möglichkeiten bedacht haben. Allen ein herzliches Dankeschön!

Die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden hat flächenmäßig ihren Endzustand erreicht und ist lebendiger geworden. Die Nutzung der vorhandenen Flächen lässt sich noch besser entwickeln. Inhaltlich zeigt sie die Spitze der kommunistischen Repression in einer bedeutenden Region Ostdeutschlands über den Zeitraum von fast 45 Jahren, in denen Deutschland und Europa durch den Eisernen Vorhang geteilt waren. Möge die Gedenkstätte neben der politisch-historischen Bildung ein Bollwerk gegen das Wiedererstehen überwundener Diktaturen des 20. Jahrhunderts und neuer Diktaturversuchen sein. Der Trägerverein hat sich den Namen „Erkenntnis durch Erinnerung“ gegeben. Das ist ein Auftrag, sich dauerhaft für Wahrheit und Freiheit einzusetzen.



# Besucherservice und Bildungsangebote

## Besucher in Zahlen

Im Jahr 2019 konnte die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden erneut einen Besucheranstieg verzeichnen. Insgesamt kamen etwa 29.000 Besucher in die Gedenkstätte bzw. nutzten das Angebot von Veranstaltungen und Ausstellungen im öffentlichen Raum. Den größten Anteil der Besuchergruppen bildeten mit 36 Prozent weiterhin Schüler. Ihr prozentualer Anteil verringerte sich zwar im Vergleich zu 2018 (40 Prozent), stieg jedoch im Jahr 2019 in absoluten Zahlen um über 700 auf 5.016 Schüler (2017: 3.762 Schüler, 2018: 4.299). Das bedeu-

tet, dass sich die Zahl der Nutzer pädagogischer Angebote außerhalb der Schulen verbreiterte. 2019 gelang es zudem, erstmalig Gruppenbesucher aus allen 16 deutschen Bundesländern zu gewinnen, wenn auch in teilweise sehr geringer Zahl. Mit 72 Prozent kamen die Gruppen aus Sachsen, gefolgt von Bayern mit knapp 8 Prozent. Aus den kleinsten Bundesländern Bremen und Saarland kamen 23 bzw. 24 Gruppenbesucher. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den buchenden Schulen. Mit unvermindert großem Interesse kamen über 70 Prozent der Schulen aus Sachsen, gefolgt von Bayern mit über 17 Prozent. Viele Gymna-

sien und Oberschulen nutzen bereits seit Jahren die pädagogischen Angebote, jedoch könnten noch mehr Schülergruppen insbesondere aus den alten Bundesländern gewonnen werden. Dazu müssen längerfristige Strategien gefunden werden, um die vielfältigen pädagogischen Angebote der Gedenkstätte Bautzner Straße deutschlandweit besser bekannt zu machen. Mittlerweile kann zwischen neun sehr unterschiedlichen Angeboten gewählt werden, die auch aktuelle Themen aufgreifen. Ein gutes Mittel der Information könnten die kostenlosen Lehrerfortbildungen sein. Diese wurden 2019 jedoch nur sechs Mal

|              | Besucher 2018  |                 |                         |                            |                      |               | Besucher 2019  |                 |                         |                            |                      |               |
|--------------|----------------|-----------------|-------------------------|----------------------------|----------------------|---------------|----------------|-----------------|-------------------------|----------------------------|----------------------|---------------|
|              | Einzelbesucher | Gruppenbesucher | Veranstaltungen im Haus | Veranstaltungen außer Haus | Fremdveranstaltungen | Summe 2018    | Einzelbesucher | Gruppenbesucher | Veranstaltungen im Haus | Veranstaltungen außer Haus | Fremdveranstaltungen | Summe 2019    |
| Januar       | 559            | 337             | 28                      | 0                          | 14                   | <b>938</b>    | 430            | 359             | 0                       | 0                          | 61                   | <b>850</b>    |
| Februar      | 731            | 461             | 0                       | 0                          | 39                   | <b>1.231</b>  | 446            | 388             | 21                      | 0                          | 10                   | <b>865</b>    |
| März         | 976            | 926             | 0                       | 0                          | 131                  | <b>2.033</b>  | 716            | 1.588           | 35                      | 0                          | 151                  | <b>2.490</b>  |
| April        | 678            | 958             | 0                       | 0                          | 121                  | <b>1.757</b>  | 818            | 794             | 0                       | 0                          | 46                   | <b>1.658</b>  |
| Mai          | 753            | 1.137           | 110                     | 0                          | 75                   | <b>2.075</b>  | 724            | 1.089           | 56                      | 0                          | 215                  | <b>2.084</b>  |
| Juni         | 650            | 1.292           | 514                     | 0                          | 118                  | <b>2.574</b>  | 688            | 2.058           | 362                     | 0                          | 410                  | <b>3.518</b>  |
| Juli         | 843            | 378             | 0                       | 0                          | 34                   | <b>1.255</b>  | 1.148          | 1.074           | 335                     | 0                          | 45                   | <b>2.602</b>  |
| August       | 888            | 573             | 0                       | 0                          | 40                   | <b>1.501</b>  | 1.454          | 487             | 0                       | 0                          | 7                    | <b>1.948</b>  |
| September    | 685            | 846             | 681                     | 0                          | 69                   | <b>2.281</b>  | 942            | 1.067           | 818                     | 0                          | 47                   | <b>2.874</b>  |
| Oktober      | 1.033          | 885             | 40                      | 7.855                      | 64                   | <b>9.877</b>  | 1.377          | 1.186           | 277                     | 2.801                      | 121                  | <b>5.762</b>  |
| November     | 615            | 997             | 0                       | 0                          | 89                   | <b>1.701</b>  | 759            | 1.192           | 69                      | 460                        | 4                    | <b>2.484</b>  |
| Dezember     | 586            | 684             | 417                     | 0                          | 49                   | <b>1.736</b>  | 721            | 1.449           | 367                     | 0                          | 101                  | <b>2.638</b>  |
| <b>Summe</b> | <b>8.997</b>   | <b>9.474</b>    | <b>1.790</b>            | <b>7.855</b>               | <b>843</b>           | <b>28.959</b> | <b>10.223</b>  | <b>12.731</b>   | <b>2.340</b>            | <b>3.261</b>               | <b>1.218</b>         | <b>29.773</b> |

Besuchervergleich 2018 / 2019

in Anspruch genommen, wobei die Mehrzahl der Anfragen aus Dresden kam, aber auch Studenten aus Baden-Württemberg besuchten die Gedenkstätte. Insbesondere die (zukünftigen) Lehrer für Geschichte und Gemeinschaftskunde sollten aktiv zu diesem Fortbildungsangebot eingeladen werden, in welchem auch das breite Projektangebot der Gedenkstätte vorgestellt wird. Problematisch ist dabei, dass das jährliche Gedenkstättenbudget bisher keine Einstellung eines pädagogischen Mitarbeiters zuließ.

Sehr erfreulich ist es, dass sich auch bei den Einzelbesuchern das Spektrum verbreiterte. So nahmen 2019 Interessierte aus 53 Staaten (2018: 48) die Angebote der Gedenkstät-

te wahr. Neben Einzelbesuchern aus Deutschland (8777) führten im Jahr 2019 die Niederlande (359), die Schweiz (242) und Österreich (180) die Statistik an. Es folgten mit größerem Abstand Großbritannien (91), Frankreich (76), Dänemark (67), die USA (62), Russland (42), Italien (37), Tschechien (33) und Belgien (32). Auch wenn die Zahl der Besucher aus jeweils einem Staat noch nicht besonders hoch ist, so wird dennoch die Notwendigkeit der kontinuierlichen Erweiterung mehrsprachiger Angebote sehr deutlich. Da in den kommenden beiden Jahren die Erneuerung der Dauerausstellung ansteht, kann diesem Erfordernis nachgekommen werden.

### Pädagogische Angebote in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Dresden

Seit einigen Jahren werden Führungen und Workshops in Zusammenarbeit mit der VHS Dresden angeboten. Dazu zählen Spezialführungen in der Gedenkstätte und Rundgänge in der Innenstadt, die den Spuren der Friedlichen Revolution folgen.

15.01.2019

#### In der Chefetage – Die Dresdner Stasi im O-Ton

Führung

16.04.2019

#### Die Stasi in Dresden

Führung

07.05.2019

**Revolutionsweg**

Rundgang in der Innenstadt  
zu zentralen Orten der  
Friedlichen Revolution

18.06.2019

**In der Chefetage – Die Dresdner  
Stasi im O-Ton**

Führung

02.10.2019

**Revolutionsweg**

Rundgang in der Innenstadt  
zu zentralen Orten der  
Friedlichen Revolution

19.11.2019

**Vom sowjetischen Kellergefängnis  
ins Lager**

Führung

**Comicgeschichten**

Als ergänzendes und freiwilliges Angebot kamen Teilnehmer von Orientierungskursen der VHS mit ihren Kursleitern in die Gedenkstätte. Im Jubiläumsjahr 2019 setzten sie sich mit den Ereignissen der Wendezeit in Dresden auseinander. Um sprachliche und inhaltliche Barrieren zu überwinden, wurde mit einfachen Comic-Geschichten gearbeitet, die typische Biografien der Wendezeit erzählten. Die Biographien brachen immer an einer Stelle ab, an der die Person vor eine wichtige Entscheidung gestellt war. Diese Entscheidung sollten nun die Kursteilnehmer stellvertretend treffen. So waren die Teilnehmer aufgefordert, sich in die Lebenswege der Akteure hineinzuversetzen.



Teilnehmer am Comicworkshop 2019

Die Comic-Geschichten entwickelte die Gedenkstätte gemeinsam mit dem Berliner Agentur 123.Comics.

Das Angebot wurde gefördert mit Mitteln aus dem Lokalen Handlungsprogramm der Landeshauptstadt Dresden.

**Die Informations- und  
Beratungsstelle der Stasi-  
Unterlagenbehörde in  
der Gedenkstätte**

Seit dem 9. Mai 2014 ist die Außenstelle Dresden des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) mit einer Informations- und Beratungsstelle (IBS) in der Gedenk-

stätte Bautzner Straße vertreten. Auch 2019 war die IBS ein Anlaufpunkt für Fragen rund um die Stasi-Unterlagen. Es wird zur Antragsstellung als Privatperson oder als Forscher sowie zu Angeboten der politischen Bildung beraten. Das Beratungsangebot wird durch Ausstellungen, Musterakten, Informationsmaterialien und ein interaktives Angebot zum Thema Stasi ergänzt.

Die IBS soll es den Besuchern der Gedenkstätte erleichtern, auch die Angebote des BStU wahrnehmen zu können, ohne hierfür die Au-

Benstelle aufsuchen zu müssen. Grundsätzlich ist die Informations- und Beratungsstelle dienstags und mittwochs von 10.00 bis 17.00 Uhr für Bürgerberatungen geöffnet. Für Besuchergruppen der Gedenkstätte sind andere Vereinbarungen möglich. Die Informationsangebote und Ausstellungen sind zu den Öffnungszeiten der Gedenkstätte täglich 10.00 bis 18.00 Uhr zugänglich. Personell abgesichert wurde die IBS durch eine Studentische Hilfskraft.

Seit der Etablierung der IBS verstärkten sich die Synergieeffekte, die durch die einzigartige Art der Zusammenarbeit entstanden sind. So war die IBS im Rahmen der Museumsnacht am 6. Juli mit Mitarbeitern

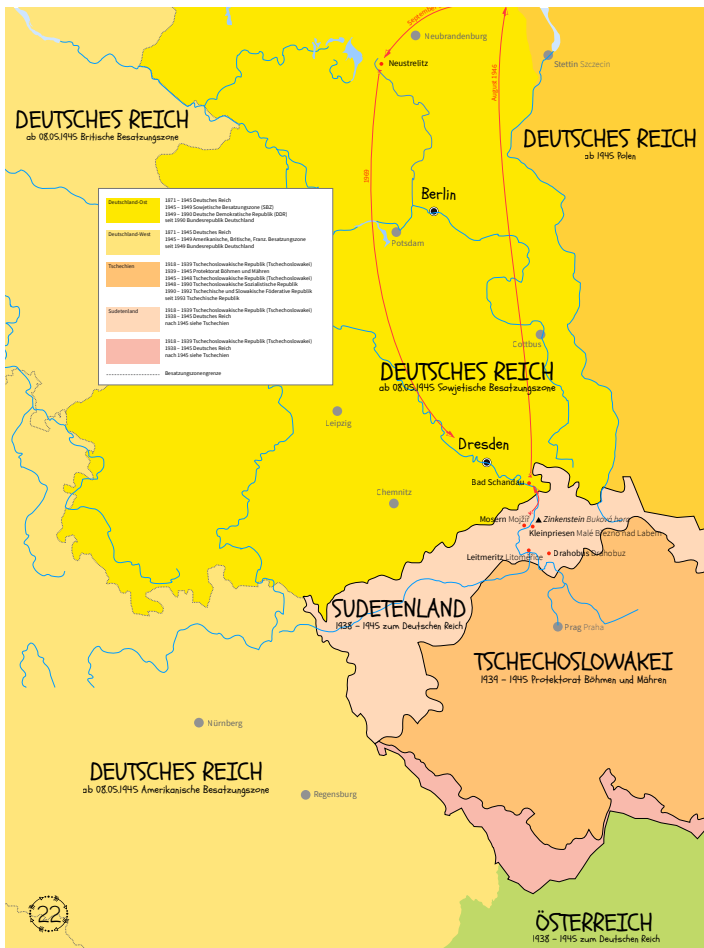
besetzt. Auch der Jahrestag der Besetzung der Dresdner Stasi-Zentrale am 5. Dezember wurde in Kooperation mit der Stasi-Unterlagenbehörde durchgeführt.

Auch 2019 haben sich Einzelbesucher und Besuchergruppen überaus positiv zur Ausgestaltung der Kooperation des Trägervereins der Gedenkstätte mit dem BStU zu Wort gemeldet. Multiplikatoren der politischen Bildung wird die Projektplanung einfacher gemacht, durch den Besuch der Gedenkstätte motivierte Antragsteller können direkt vor Ort mit der Behörde in Kontakt treten. Um die erfolgreiche Arbeit fortzusetzen, wird die Stasi-Unterlagenbehörde auch 2020 vor Ort mit der

Informations- und Beratungsstelle vertreten sein..

### **Publikation eines Arbeitsheftes**

Das im Jahr 2017 erarbeitete biografische Heft „HEIM WEG. Neun Dresdner berichten. 1907 – 2017“ steht seit 2018 vor allem jungen Menschen zur Verfügung. Neun Dresdner berichten über Vertreibung, Verfolgung, Flucht, Fremde und Heimat in der Zeit von 1907 bis 2017. Das Heft ist gleichzeitig ein Arbeitsbuch, welches zur persönlichen Auseinandersetzung mit diesen Themen einlädt. Es kann auch begleitend zum Workshop „fremdvertraut“ in der Gedenkstätte Bautzner Straße eingesetzt werden.



### **Für die Freiheit!**

Siegfried Hentschel



- » geboren 1926 in Dresden (Deutsches Reich)
- » der Vater wird 1934 als aktiver Sozialdemokrat aus dem Schuldienst entlassen
- » Siegfried Hentschel kommt zu Pflegeeltern, das Sorgerecht behält der Vater
- » 1944 Einberufung zur Deutschen Wehrmacht
- » 1945 in amerikanischer Kriegsgefangenschaft
- » ab 1957 technischer Angestellter in der Reemtsma-Zigarettenfabrik
- » Betriebsratsvorsitzender ab 1959 bis zur Rente
- » nach der Pensionierung 1985 Gutswärter in Südfrankreich
- » 1999 – 2011 Zeitzeuge in der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
- » 2007 Sächsische Verfassungsmedaille wegen seines Einsatzes für Demokratie
- » 2012 in Dresden verstorben, ein Kind

Man wusste so vom Hören, dass die Sowjets mit Hilfe der politischen Polizei Hunderttausende verhafteten. Die verschwunden in den sogenannten **Speziallagern**. Besonders gravierend war, dass ab August, nur wenige Tage nach der Befreiung von Buchenwald und Sachsenhausen durch die Sowjets, diese Lager wieder reaktiviert wurden und dort Leute festgehalten wurden. Beileibe nicht alles Nazis. Wir hatten hier in Dresden eine Laienspielgruppe. Also wir sangen und spielten Sketche. Da verlangte man von uns, staatssozialistische Themen zu berühren. Es wurde dann „Der Amerikanismus und seine verderbliche Auswirkung“ am Beispiel der „dekadenten“ Gesellschaft in West-Berlin einstudiert. Wir haben gesagt, solche Sachen spielen wir nicht mit. Und immer mehr von den Leuten, das war genauso wie im „Dritten Reich“, etablierten sich auf der anderen Seite und das erregte Widerspruch, so dass wir gesagt haben, also gegen die Brüder muss man was tun.

Die Anweisung an die Pflegeeltern war, dass sie verhindern sollten, dass ich jemals in eine Jugendorganisation der Nazis einträte. Das hat mir allerdings Schwierigkeiten gebracht. Wir kennen ja die Zeit, wie es damals war. Ich bin also weder im **Jungvolk** noch in der **Hitlerjugend** gewesen, und die Schwierigkeiten waren enorm. Ich habe dann bei einem kleinen Handwerksbetrieb Elektroinstallateur gelernt. Und als ich meine Gesellenprüfung ablegte, 1943 im April, kam bereits die Einberufung zum **Reichsarbeitsdienst** und dann ging es nahtlos zur **Wehrmacht**.

So nimmt Siegfried Hentschel 1949 Kontakt zur **Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit (KgU)** in Westberlin auf. Die KgU initiiert unter anderem Aktionen gegen die **sowjetische Besatzungsmacht** und für Demokratie.

Zum Ende des **Zweiten Weltkriegs** gerät er in US-amerikanische Gefangenschaft, wird aber zur Arbeit in nordfranzösischen Kohlegruben an die französischen Streitkräfte übergeben. 1948 kehrt er in seine vollkommen zerstörte Heimatstadt Dresden zurück und will sich beim demokratischen Aufbau engagieren. Schnell wird ihm klar, dass die sowjetische Besatzungsmacht im Osten Deutschlands bereits eine neue Diktatur nach dem Vorbild der **Sowjetunion** installiert hat.





# Rückblicke und Ereignisse 2019

29.01.2019

## Der Ausschuss für Kultur und Tourismus des Dresdner Stadtrates tagt in der Gedenkstätte

Der Sitzung des Dresdner Kulturausschusses in der Gedenkstätte Bautzner Straße war eine 30-minütige Führung vorangestellt. Dabei wurden insbesondere die historischen Räume, die Alleinstellungsmerkmale der Gedenkstätte sowie die Arbeit ihres Trägervereins und die bevorstehenden Großprojekte vorgestellt. Die anwesenden Vorstandsmitglieder und die Gedenkstättenleiterin nutzten die Möglichkeit, für die jährliche institutionelle Förderung durch die Landeshauptstadt Dresden zu danken. Insbesondere wurde durch

den Trägerverein hervorgehoben, dass das touristische Potenzial der Gedenkstätte noch längst nicht ausgeschöpft sei und ihre Anziehungskraft im Rahmen der 2020 beginnenden Erneuerung der Dauerausstellung weiter erhöht werden könne. Zudem wurde die besondere Rolle der Gedenkstätte Bautzner Straße vor allem auf dem Feld der historisch-politischen Bildung hervorgehoben, die sie durch eine Vielzahl an buchbaren pädagogischen Angeboten und deren stetige Aktualisierung leistet. Als weiteres wichtiges Arbeitsfeld der Gedenkstätte wurde die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit ähnlichen Einrichtungen der mittelosteuropäischen Staaten herausgestellt, die bereits intensiv mit der Tschechischen Republik er-

folgt und längerfristig auf weitere Staaten ausgedehnt werden soll.

08.02.2019

## Dresden eine geteilte Stadt?

Schülergipfel des Stadtschülerrats zur Dresdner Erinnerungskultur und ihrer Zukunft

Im Jahr 2017 brachte die Gedenkstätte das Heft „HEIM\_WEG“ heraus. Darin berichten neun Dresdner, von denen die meisten aus dem Umfeld der Gedenkstätte stammen, über Vertreibung, Verfolgung, Flucht, Fremde und Heimat in der Zeit von 1907 bis 2017. Sechs der Autoren und Zeitzeugen waren zum Schülergipfel eingeladen, um gemeinsam mit Jugendlichen zum Thema

der Tagung „Dresden eine geteilte Stadt?“ zu diskutieren. Wodurch werden Teilungen und Spaltungen ausgelöst? Welche unterschiedlichen Ausgangspunkte sind auszumachen? 2015 sind viele Menschen vor Gewalt und Krieg nach Europa, Deutschland und auch Dresden geflohen. Diese Migrationsbewegung führte gerade in Dresden zu heftigen Kontroversen. Aber auch den Prozess der deutschen Wiedervereinigung empfinden viele als noch nicht abgeschlossen. Wie wirkt sich die Geschichte der zwei geteilten Staaten auf die gemeinsame Gegenwart und Zukunft aus? Wie gestaltet sich das Zusammenleben der verschiedenen Altersgruppen, die in gänzlich unterschiedlichen gesellschaftlichen und zeithistorischen Verhältnissen aufwuchsen? Der Schülertag fand im Deutschen Hygiene-Museum statt.

Eine Tagung des Stadtschülerrats mit Unterstützung der Landeshauptstadt Dresden und der Konrad-Adenauer-Stiftung.

05. – 08.05.2019

### **Bildungsplattform Museum!?** **Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes 2019**

Der Deutsche Museumsbund tagte 2019 in Dresden. Zum Auftakt besuchten die Teilnehmer auch die Gedenkstätte Bautzner Straße. Unter dem Thema „Demokratien und Diktaturen. Geschichte und Werte vermitteln“ führten die Gedenkstättenleiterin Uljana Sieber und Vorstandsmitglied Henry Krause durch den Sowjetischen Haftkeller und das Untersuchungsgefängnis.

Wichtige Fragen standen im Fokus der Jahrestagung. In nahezu allen Lebensbereichen unserer Gesellschaft ist Bildung der Schlüssel zu sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe. Wo stehen Museen in der heutigen Wissensgesellschaft und wie werden sie wahrgenommen? Wie können sie zukunftsfähig bleiben und einem wachsenden Angebot sowie den unterschiedlichen Erwartungen der Besucher entsprechen? Als gesellschaftliche Einrichtungen müssen Museen dafür sorgen, dass sie die Menschen mit ihren Angeboten erreichen. Doch was brauchen Museen für die Vermittlungsarbeit im 21. Jahrhundert? In welchem Verhältnis stehen Bildung und Unterhaltung? Und wie sieht besucherorientierte Museumsarbeit aus?

27.05.2019

### **55. Sitzung des Stiftungsrates der Stiftung Sächsische Gedenkstätten**

Unter der Leitung von Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange tagte der Stiftungsrat der Sächsischen Gedenkstättenstiftung im Festsaal der Gedenkstätte Bautzner Straße. Nach Abschluss der Führung durch die Gedenkstättenleiterin stand diese für Rückfragen zur Entwicklung der Gedenkstätte und den künftigen Herausforderungen zur Verfügung. Die Gedenkstättenarbeit fand bei den Stiftungsratsmitgliedern große Anerkennung. Insbesondere hob die Vorsitzende des Stiftungsrates, Staatsministerin Dr. Stange, die Entwicklung der Gedenkstätte lobend hervor.

29.05.1940 – 31.05.2019

### **Nachruf für Stefan Fritzen – Mitglied des Trägervereins der Gedenkstätte**



Stefan Fritzen Foto: Armin Koch

Stefan Fritzen wurde am 29. Mai 1940 in Rötha bei Leipzig geboren. Er wurde erfolgreicher Soloposunist des Berliner Sinfonieorchesters, der Staatskapelle Dresden und Orchesterleiter. Mit der politischen Entwicklung in der DDR war er nicht einverstanden. Mitte der 1980er Jahre gelang ihm die Ausreise. In der Bundesrepublik nahm er zunächst eine leitende Stelle an der Musikschule Mannheim an. Er gründete die Mannheimer Bläserphilharmonie, die inzwischen weltweit Gastspiele gibt. Stefan Fritzen gewann zahlreiche Preise, schrieb für Fachzeitschriften, lehrte als Dozent und engagierte sich stark für die musikalische Jugend- und Sozialarbeit sowie für spielerkrankte Bläser.

2007 kehrte er nach Dresden zurück und gründete die Dresdner Bläserphilharmonie. Er arbeitete hier ehrenamtlich als Dirigent, Dozent und Publizist. 2011 traten er und seine Frau Dr. Eveline Fritzen dem

Verein „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“ bei, um aktiv an der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit mitzuwirken. Wir erinnern uns an einen Mann voller Optimismus, der andere für seine Ideen begeistern konnte. Bei Veranstaltungen in der Gedenkstätte wirkte das Ehepaar Fritzen tatkräftig mit, solange es die Gesundheit zuließ.

Am 31. Mai 2019 verstarb Stefan Fritzen nach einer schweren Herzoperation im Alter von 79 Jahren. Seine geliebte Dresdner Bläserphilharmonie spielte am 23. Februar 2020 ein Konzert im Dresdner Kulturpalast unter dem Motto „Gedanken“, das auch ihm gewidmet war.

Wir werden Stefan Fritzen in guter Erinnerung behalten!

07. – 10.06.2019

### **Tschechisch-deutsches Jugendtreffen**

Ausreichend Platz bot die Gedenkstätte für ein großes Jugendtreffen der Kunstschule Střezina aus Hradec Králové in der Tschechischen Republik und des Freien Musikvereins Pauenschlag e.V. aus Dresden. Für 51 Kinder, Jugendliche und deren Lehrer standen intensive Orchester- und Bühnenproben an, bis das Musical „Leben im All“ von Gerhard A. Meyer am Pfingstmontag, dem 10. Juni, auf der Bühne im Festsaal der Gedenkstätte aufgeführt werden konnte. Neben der künstlerischen Arbeit setzten sich die Jugendlichen

im Comic-Workshop „fremdvertraut“ mit der jüngeren deutschen Vergangenheit auseinander.

09.10.2019

### **Common Purpose Dresden**

Im Herbst tagte die Organisation Common Purpose in den Seminarräumen der Gedenkstätte. Am Morgen begrüßte Uljana Sieber die Teilnehmer aus Dresden, Leipzig, Görlitz und Chemnitz im Zellenblock, in dem Untersuchungshäftlinge einsaßen, und führte in das Tagesthema ein. Was treibt uns an und was tun wir, wenn unsere Werte miteinander in Widerspruch geraten? Vor 30 Jahren siegte die Friedliche Revolution. „Wenn sich heute Menschen in Dresden treffen, um sich mit Werten und Wertkonflikten in Personen, Organisationen und der Gesellschaft zu beschäftigen, dann gibt es dafür keinen besseren Ort als die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden“, so Common Purpose.

Auch die Gedenkstättenleiterin hatte 2018 Dank Common Purpose an einer intensiven mehrtägigen Weiterbildung, über das ganze Jahr verteilt, teilgenommen. Seit 2017 kommen in diesem Leadership-Programm erfahrene und zukünftige Führungskräfte aus Dresden und der ganzen Region zusammen, die in Beruf und Gesellschaft Wandel gestalten und exzellent führen wollen. Die Mitglieder des schnell wachsenden Alumni-Netzwerkes aus Wirtschaft, Verwaltung und gemeinnützigen Organisationen, dem

auch die Gedenkstättenleiterin angehört, engagieren sich vielfältig für eine starke Zivilgesellschaft.

05.11.2019

### **Premiere des neuen Audio-Guides zum Sowjetischen Haftkeller**

Seit November bietet die Gedenkstätte kostenfrei einen 50-minütigen Audio-Guide an, der die Besucher durch den Sowjetischen Haftkeller führt. Die Besonderheit dieses Rundgangs besteht darin, dass es vor allem Zeitzeugen sind, die während des Rundgangs die Räume und die Erfahrung ihrer Haft beschreiben. Damit wurde dem Wunsch vieler Besucher entsprochen, sich von Zeitzeugen durch den besonderen historischen Ort führen zu lassen, auch wenn diese aus Altersgründen keine Führungen mehr anbieten können. Berichte ehemaliger politischer Häftlinge der sowjetischen Besatzungsmacht in Dresden bilden den Schwerpunkt des Audio-Guides. Sie und teilweise ihre Angehörigen kommen zu Wort, wenn es um die Vorgeschichte der Inhaftierung, die Haft im sowjetischen Gefängnis Bautzner Straße, um die Vernehmungen, Verurteilungen und den Alltag im Lager geht. Die Gedenkstätte Bautzner Straße ist besonders den Zeitzeugen Dr. Peter Eberle und Prof. Dr. Werner Gumpel zu tiefem Dank verpflichtet. Sie begaben sich für die Erstellung des Audio-Guides mehrfach an den Ort ihrer politischen Haft bei der Besatzungsmacht und schilderten ihre schmerzvollen

Erinnerungen vor der Kamera. Zu den historischen Hintergründen bietet der Audio-Guide erklärende Texte. Es sprechen die Dresdner Schauspieler Oda Pretzschner und Ahmad Mesgarha.

Zeitzeugen: Peter Eberle, Werner Gumpel, Siegfried Jenkner  
Konzeption, Text, Schnitt: Ulrike Gärtner, Uljana Sieber

Die Erstellung des Audio-Guides wurde mitfinanziert aus Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

17.11.2019

### Verleihung des „Memory of Nations Award“

Auf Vorschlag des Vereins Erkenntnis durch Erinnerung wurde Dr. Dietrich Koch im Prager Nationaltheater mit dem „Memory of Nations Award“ ausgezeichnet. Der Preis wird alljährlich von dem Prager Zeitzeugenarchiv Post Bellum vergeben. Dr. Dietrich Koch war nach einem Plakatprotest 1968, der den Wiederaufbau der gesprengten Leipziger Universitätskirche forder-

te, vom MfS verhaftet und fast zwei Jahre in Untersuchungshaft gehalten worden. Da er die Beteiligung am Plakatprotest nicht gestand und niemanden verriet, wurde er nach Verbüßung der Haftstrafe unbefristet in die Psychiatrie eingewiesen und mit Psychopharmaka behandelt. Sein Bruder Dr. Eckhard Koch, Mitglied im Trägerverein der Gedenkstätte, war damals ebenfalls an der Plakataktion beteiligt und nahm stellvertretend den Preis entgegen.



# Ausstellungen

06.02.2019 – 31.03.2019

**Der Aufstand von Gwangju  
1980 – Eine Fotoausstellung zur  
Demokratiebewegung in Südkorea**  
Fotoausstellung

Nach tagelangen Massendemonstrationen der Bevölkerung gegen die Militärdiktatur schlug das Militär die Proteste am 18. Mai gewaltsam nieder. In den folgenden zehn Tagen wurden zahllose Menschen verhaftet und getötet. Die Geschehnisse in Gwangju wurden in den kommenden Jahren von der Militärdiktatur vertuscht. Der Aufstand von Gwangju 1980 wird heute als Meilenstein für die Demokratisierung Südkoreas gefeiert. Die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden zeigte eine Auswahl der ehemals verbotenen Fotos des

Aufstandes, die von Journalisten und Zivilisten unter Lebensgefahr aufgenommen wurden. Seit Juli 2011 gehören die Bilder zum UNESCO-Weltkulturerbe. In der Ausstellung konnten Besucher auch den Film „Follow Me, You Living Soul“ sehen. Er berichtet über den Aufstand und seine Folgen für die Hinterbliebenen sowie für ganz Südkorea. Der Titel des Dokumentarfilms ist ein Zitat der letzte Strophe des Liedes „Marsch für die Geliebten!“, das 2008 durch Präsident Lee Myung-Bak verboten wurde. Es gilt als Symbol für den Widerstand vom 18. Mai.

Eine Ausstellung des Korea Verbandes und The May 18. Memorial Foundation

01.04.2019 – 04.11.2019

**Die Macht der Gefühle. Ein  
emotionsgeschichtlicher Blick auf  
die vergangenen 100 Jahre**  
Plakatausstellung

Die Ausstellung verdeutlicht die politische und gesellschaftliche Wirkungsmacht von Emotionen wie Angst, Hoffnung, Liebe oder Wut. Sie nimmt heutige Erscheinungsformen von Gefühlen zum Ausgangspunkt und zeigt deren historische Entwicklung im 20. Jahrhundert auf. Aus emotionsgeschichtlicher Perspektive wird die politische und gesellschaftliche Wirkungsmacht von Emotionen erkennbar. Zur Ausstellung schreiben die Herausgeber: „Unsere Politik wird, so scheint es, zunehmend von Gefühlen be-

stimmt. Wir leben in Zeiten der Daueraufgeregtheit. Fakten werden durch gefühlte Wahrheiten infrage gestellt. Radikale aller Couleur finden mit einfachen Antworten auf komplexe Fragen immer mehr Zuspruch. Die politische Mitte weiß mit den aufgeheizten Emotionen oft nichts anzufangen. Sie ist von der politischen Kultur der alten Bundesrepublik geprägt, in der das Gebot der Nüchternheit galt.“

Herausgegeben von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

12.06.2019 – 08.09.2019

### **OSTRALE. Biennale für zeitgenössische Kunst.**

2019 war die Gedenkstätte dezentraler Ausstellungsort der OSTRALE Biennale, die sich mit dem Leitgedanken „ismus“ auseinandersetzte. In der Gedenkstätte Bautzner Straße waren Kunstwerke von 13 der rund 200 teilnehmenden Künstler zu erleben. In unterschiedlichen Ausdrucksformen der zeitgenössischen Kunst, wie Malerei, Skulptur, Fotografie, Druckgrafik, Plastik und Video, lud die Ausstellung den Besucher zur Auseinandersetzung ein. In den historischen Räumen der Gedenkstätte installierte das Team der OSTRALE Positionen zeitgenössischer internationaler Künstler. Durch die Interventionen ermöglichten die künstlerischen Arbeiten einen neuen emotionalen Zugang zur Geschichte des Ortes.

Ihre angestammten Räume im Ost- ra-Gelände konnte die internationale Großausstellung für zeitgenössische Kunst in 2019 nicht mehr nutzen. Die Hauptausstellung wurde aus diesem Grund in der ehemaligen Tabakfabrik f6 an der Schandauer Straße präsentiert. Angesichts der angespannten räumlichen Situation suchte das OSTRALE-Team zusätzlich nach dezentralen Ausstellungs- orten. Die Gedenkstätte war gern bereit, sich auf diesen spannenden Dialog mit zeitgenössischer Kunst in den historischen Räumen einzulassen.

„Die Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Bautzner Straße ist für die OSTRALE eine besondere Herausforderung und hervorragende Möglichkeit, eine Intervention zu schaffen, um Vorhandenes mittels Kunst zu vermitteln, Vergangenheit und Zukunft in Relation zu setzen, einen Zwischenstopp von Realität und Wirklichkeit einzulegen, Kunst als Störer zu verstehen und die Aufmerksamkeit in historischem Rahmen auf hochaktuelle Themen zu lenken“, so Andrea Hilger, künstlerische Leiterin der OSTRALE.

„ISMUS“ war das Thema der OSTRALE 2019 und es passte zum historischen Ort an der Bautzner Straße in besonderer Weise. Hier, in der Gedenkstätte, wurde sichtbar, welches Gewaltpotenzial ISMEN haben können. Im Dienste einer Diktatur werden sie als Schild und Schwert eingesetzt. Andererseits können ISMEN

Freiheit, Mitbestimmung, Individualität und Menschlichkeit auslöschen. Wo kann Kunst, die sich mit ISMEN auseinandersetzt, eindrücklicher ihre Wirkung entfalten als an einem Ort, der sich mit Gewaltgeschichte auseinandersetzt?

Im Sowjetischen Haftkeller wurden zwei Arbeiten gezeigt, die in besonderer Weise berührten. In dem Raum, der vermutlich als Wasserzelle genutzt wurde, war das Objekt „20 Fingers“ der Künstlerin Alex Lebus aus dem Jahr 2017 zu sehen. In der Raummitte erhob sich eine 170 Zentimeter hohe L-förmige Metallkonstruktion. An dem oberen Ende reckten sich zwei weibliche gefaltete Hände nach oben. Am unteren Ende lagen auf dem Boden zwei männliche gefaltete Hände. Im Keller-Gang stand der Besucher „Mystic Body in the Panopticon Eye“, einer Arbeit des maltesischen Künstlers Pierre Portelli aus dem Jahr 2018, gegenüber. An der Raumdecke war ein Metallgestänge angebracht, in deren Mitte sich eine Zwangsjacke drehte. Diese wurde mit ebenfalls an das Gestänge montierten Kameras gefilmt, die ihre Bilder auf einen Monitor in einem der Nebenräume übertrugen. Den offensichtlichen Assoziationen an Einschnüren, Zwang, an Kontrolle und Überwachung stand ein Detail gegenüber, das weitere Assoziationen freisetzte. Die Zwangsjacke gab einen Blick frei auf das Innenfutter, das in seltsamen Kontrast ein auffallendes Blumenmuster offenbarte.

Im Hafthaus wurde das größte Werk präsentiert, „Marker“ von Rolf Blume von 2018. Ein beinahe vier Meter großes Gebilde aus Kartons, Alltagsgegenständen und Fundstücken, zusammengehalten von Draht und Schnüren, schwebte im Raum. Mit der Spitze zeigte es auf eine Markierung auf dem Boden. Ein zweites Konstrukt, der „Finder“ (2013) aus einem bunten Materialmix schien die Richtung auf die bezeichnete Stelle zu nehmen. Die futuristischen Objekte, die auf rätselhafte Weise in Beziehung standen, lösten Gedanken an Antennen, Drohnen, Abhörgeräte und Überwachungsmaschinen aus. „Wenn der „Finder“ zwischen den Zellen im großen Haftraum schwebt, wird Zuweisung zur Zwangszuweisung“, schreibt Andrea Hilger.

In der Gedenkstätte präsentierte die OSTRALE außerdem künstlerische Positionen von: Jürgen Höritzsch (DE), Gilbert Brohl (DE), Csaba Fürjesi (HU), Urban Grünfelder (AT), Tobias Köbsch (DE), Musquiqui Chihying & Gregor Kasper (DE), Dorota Nieznalska (PL), Di Hu (CN), Adnan Softic (RU) und Manfred Graf (DE).

Kooperation: OSTRALE. Bienale für zeitgenössische Kunst

08.10.2019 – 09.11.2019

### Der Weg der Roten Fahne.

#### Ideologie. Kunst. Vision

Open-Air-Ausstellung mit Licht-Installation in der Schlossstraße

50 Jahre nach Fertigstellung des Dresdner Kulturpalastes eröffnete die Gedenkstätte gemeinsam mit ihren Partnern eine interaktive Ausstellung in der Schlossstraße, die neben der Debatte um das Wandbild „Der Weg der Roten Fahne“ von Gerhard Bondzin auch das dahinterliegende Geschichtsbild kritisch beleuchtete. Zudem war der 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution Anlass, die Dresdner mit dieser Ausstellung in zwei Containern vor Ort einzuladen, gemeinsam über die Bedeutung von Werten und Idealen für das heutige Zusammenleben in dieser Stadt nachzudenken. Begleitet wurde die Ausstellung von einer allabendlich das Wandbild beleuchtenden Licht-Installation, die Andrea Hilger entwickelte, sowie einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe im Zentrum für Baukultur.

In der Ankündigung hieß es: „Das Besondere an dieser Ausstellung ist, dass wir zu den Menschen, ins Zentrum der Stadt, gegangen sind. Mit den Installationen möchten wir einen Anstoß geben, über das Leben in der DDR nachzudenken, in persönlichen Erinnerungen nachzuspüren, was als besonders belastend, einschränkend oder was als gut empfunden wurde. Dieser Rückblick

soll auch dazu anhalten, über Werte, Wünsche und Ideen nachzudenken, die wir für die Gestaltung unserer Gesellschaft für wichtig halten. Jeden Tag ist ein Ansprechpartner vor Ort, der Gespräche und auch Interviews mit interessierten Besuchern führt.“

Der erste Container warf den Blick in die Vergangenheit zurück. Dem idealisierten Bild einer Gesellschaft, wie es das Wandbild zeigt, wurde die Wirklichkeit des Alltags in der DDR gegenübergestellt. Dazu hatte die Dresdner Künstlerin Ulrike Rüdiger-Gärtner in ihrer Installation Gegenstände aus dem Alltagsleben der DDR zusammengetragen. Außen am Container war die Aufschrift des deutschen Konzept-Künstlers Jochen Gerz zu lesen „Denn die Orte der Erinnerung sind Menschen, nicht Denkmäler“. Die Besucher konnten den Dialog aufnehmen und sich die teils bitteren, mitunter aber auch nostalgischen Erinnerungen an die Zeit vor 1989 vergegenwärtigen und kontrastierend das Wertebild an der Wand zur selbst erlebten Vergangenheit in Bezug zu setzen.

Der zweite Container nahm die Zukunft in den Blick. Er weckte in seiner Gestaltung Assoziationen an ein Labor und zeigte eine Video-Arbeit des Künstlerkollektivs „Praxis für alternative Handlungen“. Vor Ort und mit einer Online-Fragebogenaktion war der Besucher aufgefordert, sich mit eigenen und gesellschaft-

lichen Werten und Idealen auseinanderzusetzen. Den Bogen konnte man vor Ort ausfüllen. Als kleine Anerkennung gab es Freikarten für die Gedenkstätte Bautzner Straße. Er kann noch immer online unter [www.denk-mal-dresden.de](http://www.denk-mal-dresden.de) ausgefüllt werden.

Kooperation: Denk Mal Fort! e.V., Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen, OSTRALE. Biennale für zeitgenössische Kunst, Sächsischer Landesbeauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Gefördert vom Freistaat Sachsen über das Förderprogramm Revolution und Demokratie durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts

05.11.2019 – 31.12.2019

**Vom Mut in der Diktatur.**  
Geschichten aus Tschechien,  
Deutschland, der Slowakei,  
Ungarn und Polen  
Plakatausstellung

Was treibt dazu an, sich einem diktatorischen Regime entgegenzustellen und für demokratische Grundwerte einzutreten? Die Plakatausstellung stellt Menschen aus ehemaligen „Ostblockstaaten“ vor, die den Mut dazu aufbrachten. Sie wurden nominiert für den Preis „Memory of Nations“, der am 17. November in Prag verliehen wurde. Zu ihnen gehören Werner Gumpel, der wegen Flugblatt-Aktionen zu 25 Jahren Lagerhaft in der Sowjetunion verurteilt wurde, und Harald Bretschneider aus der DDR Friedensbewegung. Auch an Dietrich Koch wird erinnert, der wegen seines Protestes gegen die Sprengung der Leipziger Universitätskirche verhaftet wurde.

Die Ausstellung besteht aus 23 Tafeln und ist zweisprachig in Tschechisch und Deutsch gehalten. Sie entstand in Kooperation mit Post Bellum in Prag und dem Collegium Bohemicum in Ústí nad Labem. Sie und wurde im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Kulturtag eröffnet.

Kooperation: Post Bellum, Prag, und Collegium Bohemicum, Ústí nad Labem, im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Kulturtag

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union, dem Kleinprojektfonds der Euroregion Elbe Labe und dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.



Odvaha v čase diktatury  
vom **MUT**  
in der  
DIKTATUR

**Werner Gumpel** (\*1930)

„Es waren die kleinen Dinge, mit denen man überleben konnte, wenn man sich mit den richtigen Leuten verstanden hat.“



Werner Gumpel wurde 1930 in Buchholz (Erzgebirge) geboren. 1949 begann er ein Studium der Zeitungswissenschaften an der Universität Leipzig, wo er sich der „Gruppe Belter“, einer studentischen Widerstandsgruppe, anschloss. Gemeinsam führten sie Aktionen gegen die zunehmende Einschränkung der freien Meinungsäußerung und demokratischen Mitbestimmung durch. Werner Gumpel verbreitete unter anderem antikommunistische Flugblätter und Schriften unter den Studenten. Die Gruppe wurde enttarnt, im Oktober 1950 verhaftet und an die sowjetische Besatzungsmacht in Dresden

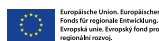
übergeben. Ein Sowjetisches Militärtribunal verurteilte Werner Gumpel wegen antisowjetischer Propaganda und Spionage zu zweimal 25 Jahren Zwangsarbeit. Er wurde in die Sowjetunion verbracht, wo er fünf Jahre im Gebiet von Workuta unter härtesten Bedingungen Zwangsarbeit leisten musste. Nach der vorzeitigen Entlassung 1955 kehrte er zurück und floh nach kurzem Aufenthalt in der DDR nach Westdeutschland. Dort nahm er ein volkswirtschaftliches Studium auf. Nach seiner Habilitation erhielt Werner Gumpel 1974 in München einen Lehrstuhl für Volkswirtschaft und Gesellschaft Südosteuropas.

„Byly to malé věci, díky kterým mohl člověk přežít, když si rozuměl s těmi pravými lidmi.“



Werner Gumpel se narodil v roce 1930 v městečku Buchholz na německé straně Krušných Hor. V roce 1949 zahájil studium žurnalistiky na univerzitě v Lipsku, kde se připojil ke „skupině Belter“, studentské odbojové skupině. Společně prováděli akce proti přibývajícím omezením svobody projevu, demokratického spolurozhodování a plurality. Werner Gumpel rozšiřoval mezi studenty mimo jiné antikommunistické letáky a tiskoviny. Skupina byla odhalena, v říjnu 1950 byli její členové zatčeni a posléze předáni orgánům sovětské okupační moci v Drážda-

nech. Sovětský vojenský tribunál odsoudil Wernera Gumpela pro antisovětskou propagandu a špionáž dvakrát k trestu 25 let nucených prací. Byl převezen do Sovětského svazu, kde musel v oblasti Workuta za nelidských životních a pracovních podmínek vykonávat nucenou práci. Po předčasném propuštění v říjnu 1955 se vrátil zpátky do Německa. Po habilitaci působil Werner Gumpel od roku 1974 na katedře národohospodářství a jihovýchodoevropských společenských studií v Mnichově.



Plakat „Vom Mut in der Diktatur – Odvaha v čase diktatury“; Werner Gumpel



Container 2 „Blick in die Zukunft“



Container 2 „Blick in die Zukunft“



Container 2 „Blick in die Zukunft“



Wandbild „Der Weg der Roten Fahne“



Container 1 „Blick zurück“



Container 1 „Blick zurück“



Container 1 „Blick zurück“



Container 2 „Blick in die Zukunft“



Pierre Potelli, Mystic Body in the Panopticon Eye (2018)



Rolf Blume, Marker (2018) und Finder (2013)



Dorota Nieznalska, Prussian Nights (2015)



Lena Lapschina, A Tribute To Freedomism (2019)



Czaba Fürjesi, Promenadenkapitän (2016)



Tobias Köbsch, Shelter 02 (2015)



Alex Lebus, 20 Fingers (2017)

Alle Fotos: Peter Fischer



# Veranstaltungen

Das Jubiläumsjahr 2019, das bundesweit an die Friedliche Revolution vor dreißig Jahren erinnerte, erhöhte spürbar die Aufmerksamkeit rund um die Ereignisse von 1989. Damit verbunden, nahm 2019 die Zahl der Veranstaltungs- und Gedenkstättenbesucher im Vergleich zu den früheren Jahren weiter zu. Das Interesse an Themen der Zeit des Systemumbruchs, verbunden mit Fragen an die Herausforderungen, vor denen heutige Demokratien stehen, war in den Diskussionen rund um die Veranstaltungen der Gedenkstätte deutlich zu spüren. Schließlich stellte das Ausstellungsprojekt „Ideologie, Kunst, Vision. Das Wandbild Der Weg der Roten Fahne“ den Dialog in den Mittelpunkt der Open-Air-Ausstellung in der Innenstadt.

05.02.2019

## **Der Aufstand von Gwangju 1980**

Ausstellungseröffnung

In die Ausstellung führte Yann Prell vom Korea-Verband ein und erinnerte an den Aufstand in Gwangju und die Demokratiebewegung in Südkorea. Ein Höhepunkt des Abends waren die koreanischen Musikerinnen Sol-i So, Gesang, und You-Jin Sung, Gayageum, die in originalen Kostümen traditionellen Gesang und Musik auf einem koreanischen Saiteninstrument vortrugen.

Kooperation: Korea Verband e.V., SlpB

26.03.2019

## **Freiheit. Traum und Wirklichkeit**

Ort: Kulturrathaus

Podiumsdiskussion mit:

Prof. Dr. Matthias Middell, Direktor des Instituts Global and European Studies, Universität Leipzig

Prof. Dr. Hans Vorländer, Professur für politische Theorie und Ideengeschichte, TU Dresden

Oliver Reinhard, Stellv. Leiter Feuilleton, Sächsische Zeitung

Dr. Justus H. Ulbricht (Moderation), Geschäftsführer Dresdner Geschichtsverein

Im Zentrum der Veranstaltung stand der Begriff der Freiheit in Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Ausgehend von den Entwicklungen um die

Französische Revolution setzte sich der Abend mit der Weimarer Republik, dem Grundgesetz der Bundesrepublik sowie der Friedlichen Revolution 1989 auseinander. Zudem wurden u. a. die Migrationsthematik wie auch gegenwärtige vermeintliche und tatsächliche Sorgen und Ängste in Teilen der Bevölkerung facettenreich thematisiert. Es wurde deutlich, dass Freiheit nicht grenzenlos sein kann und sie keine Selbstverständlichkeit ist – sie muss geschützt und beständig verteidigt werden.

Kooperation: VHS, SLpB, Dresdner Geschichtsverein

18.05.2019

### Internationaler Museumstag.

Festung Königstein zu Gast

Mitte Mai laden in vielen Ländern der Welt Museen zu freiem Eintritt ein. Auch die Gedenkstätte Bautzner Straße öffnete an diesem Tag ihre Türen. Neben unentgeltlichen Führungen konnten die Besucher der Gedenkstätte in diesem Jahr mit Dr. Maria Pretzschner, Kuratorin der Ausstellung „Jugendwerkhof Königstein 1949-1955“, ins Gespräch kommen. Sie erzählte über die persönlichen, teils sehr emotionalen und durchaus divergenten Interviews mit Zeitzeugen. Aus diesen Gesprächen und zahlreichen originalen Fundstücken, Akten und Dokumenten entstand die Sonderausstellung, die zur offenen Diskussion über DDR-Vergangenheit anregte.

11.06.2019

### OSTRALE. Biennale für zeitgenössische Kunst.

Ausstellungseröffnung

Als erster von fünf dezentralen Ausstellungsorten neben der Hauptausstellung in der ehemaligen Tabakfabrik f6 eröffnete die Gedenkstätte Bautzner Straße die OSTRALE Biennale am 11. Juni. Nach Begrüßung und Grußworten führten Andrea Hilger, künstlerische Direktorin der OSTRALE, und Uljana Sieber, Leiterin der Gedenkstätte, durch die Ausstellung. In eindrucksvoller Weise wurde dabei deutlich, wie sehr Jahrzehnte Zurückliegendes durch die Kunstwerke eine unmittelbare Präsenz erfahren konnte.

06.07.2019

### Museumsnacht

Die Museumsnacht stand ganz im Zeichen der OSTRALE. Was ist Kunst, was kann Kunst und besonders, was darf Kunst? Andrea Hilger, Kuratorin und Direktorin der OSTRALE Biennale, und der Schriftsteller Utz Rachowski führten die Besucher durch die Ausstellung. Rachowski, der zu den großen Lyrikern und Essayisten der Gegenwart im deutschsprachigen Raum zählt, las während der Führung aus seinem Werk. Neben zwei Rundgängen mit der Kuratorin führten Zeitzeugen durch die Gedenkstätte. Die Stasi-Unterlagenbehörde war mit einem Stand vertreten, der von vielen Besuchern für ein Erstgespräch genutzt wurde.

08.09.2019

### Tag des offenen Denkmals

Der Denkmaltag war zugleich der letzte Tag, an dem Kunst- und Geschichtsinteressierte die OSTRALE Biennale in der Gedenkstätte besuchen konnten. Der Denkmaltag erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit und auch 2019 fanden wieder viele Interessierte den Weg in die Gedenkstätte.

30.09.2019 und 01.10.2019

### „Guten Tag! Sie sind verhaftet“

Ein begehbares Hörspiel von Harriet und Peter Meining

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Friedlichen Revolution konzipierten und entwickelten die Künstler Harriet Maria Meining und Peter Meining in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Sounddesigner Nikolaus Woernle für die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden ein begehbares Hörspiel. Der Zuschauer wird in ein fiktives politisches Untersuchungsgefängnis der DDR geführt. Stellvertretend durchläuft er die Apparatur der Diktatur. Gefängnisinsassen erzählen von ihrem Alltag, von Demütigungen, ihrer Wut und Resignation. Aber auch die Täter haben eine Stimme, sei es als fanatischer Aufseher oder Oberstleutnant beim Verhör. Die Revolution lauert auf ihre Chance und im Finale überschlagen sich die Ereignisse. Einzelne Bausteine der Handlung sind an reale Personen, deren Äußerungen sowie an historische Ereignisse an-

gelehnt. So finden etwa die Verhörprotokolle des Regimekritikers Jürgen Fuchs Verwendung, aber auch Schilderungen von ehemaligen Inhaftierten oder Zitate von Personen der Zeitgeschichte.

Entstanden ist eine collagierte Erzählung, in der sich die Bruchstücke zu einem beklemmenden Bild der Diktatur fügen. Fragen nach moralischer Integrität und Ohnmacht, nach historischer Verantwortung und der Brutalität des Einzelnen reichen dabei mühelos bis in unsere Gegenwart.

Gefördert durch das Amt für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden und unterstützt durch die Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank

07.10.2019

### „Der Weg der Roten Fahne“

Ort: Zentrum für Baukultur  
Ausstellungseröffnung und Auftakt der Veranstaltungsreihe

Im Oktober und November stand das Wandbild „Der Weg der Roten Fahne“ am Kulturpalast im Zentrum einer Open-Air-Ausstellung sowie einer Veranstaltungsreihe. Den Auftakt bildete die Eröffnung der Ausstellung, die im Zentrum für Baukultur stattfand. Nach der Begrüßung durch den Leiter Matthias von Rüdiger führte Dr. Justus H. Ulbricht in das Projekt ein. Uljana Sieber (Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden), Dr. Thomas Arnold (Katholische Akademie Bistum Dresden-Meißen) und Holger Hase (Denk Mal Fort! e.V.) gingen Fragen

zur Wirkung von Ideologien, aber auch zu grundlegenden Werten einer Gesellschaft nach. Aufgelockert und künstlerisch umrahmt wurde der Abend durch eine Lesung von historischen und zeitgenössischen Texten zum Thema Freiheit, die der Dresdner Schauspieler Ahmad Mesgarha vortrug. Anschließend führte der Weg in die Schlossstraße zum Wandbild, das durch die Lichtinstallation von Andrea Hilger beleuchtet wurde.

Kooperation: Denk Mal Fort! e.V., Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen, OSTRALE. Biennale für zeitgenössische Kunst, Sächsischer Landesbeauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Das Projekt wurde gefördert durch den Freistaat Sachsen über das Förderprogramm „Revolution und Demokratie“ durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

10.10.2019

### „Ist das Kunst oder kann das weg?“ Das Wandbild als Erbe und Ärgernis

Ort: Zentrum für Baukultur  
Podiumsdiskussion mit:

Dr. Johannes Warda, Erfurt  
Paul Kaiser, Dresden  
Silke Wagler, Dresden

Gerhard Bondzins Wandbild „Der Weg der Roten Fahne“ von 1969 war einer der bedeutendsten Großaufträge für baubezogene Kunst in der ehemaligen DDR und gehört heute zu den wichtigsten erhaltenen Beispielen sozialistischer Monumentalkunst. Es stellte die DDR in den Kontext des auf dem historischen Materialismus beru-

henden Geschichtsbilds. Die Absicht, die „untrennbare Einheit von Klassenkampf, gesellschaftlichem Fortschritt und Kultur mit den Mitteln der bildenden Kunst in eine harmonische Verbindung zum neu erbauten Kulturpalast zu bringen“, blieb dennoch nur ein Vorhaben. Das entstandene Wandbild ist letztlich ein Bild auf der Wand, das formalästhetisch keine synthetische Verbindung mit dem Funktionsbau eingeht. So provoziert das Wandbild bis heute im städtischen Kontext, ebenso bleibt die kunsthistorische Bedeutung umstritten wie auch die angestrebte Einheit von Architektur und bildender Kunst dieses Großprojekts. Umso mehr lohnt sich der Blick auf den Entstehungskontext und das Ringen zwischen Ideal und Wirklichkeit.

Kooperation: Denk Mal Fort! e.V., Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen, OSTRALE. Biennale für zeitgenössische Kunst, Sächsischer Landesbeauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Das Projekt wurde gefördert durch den Freistaat Sachsen über das Förderprogramm „Revolution und Demokratie“ durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

13.10.2019

### Dmitri Schostakowitsch „Antiformalistischer Rajok“ Eine Satirische Kantate

Szenisches Konzert der Staatsoper Dresden in Zusammenarbeit mit dem Staatsschauspiel Dresden

Sinfoniechor Dresden – Extrachor der Sächsischen Staatsoper Dresden



Eröffnung „Der Aufstand von Gwangju“



Tschechisch-deutsches Jugendtreffen Musical „Leben im All“



Eröffnung Ostrale, Foto: Peter Fischer



Eröffnung Ostrale, Foto: Peter Fischer



Museumsnacht



Museumsnacht Lesung mit Utz Rachowski



Eröffnung „Mut in der Diktatur“, Foto: Peter Fischer



Eröffnung „Mut in der Diktatur“, Foto: Peter Fischer

Musikalische Leitung: Johannes Wulf-Woesten

Szenische Leitung: Manfred Weiß

Der russische Komponist Dmitri Schostakowitsch hat aus den Phrasen zum Auftrag der Kunst im Kommunismus seine satirische Kantate „Antiformalistischer Rajok“ komponiert – und das Werk aus Angst vor Repression jahrzehntelang versteckt gehalten. Im Versammlungssaal der Gedenkstätte Bautzner Straße führten Sänger und Sängerinnen der Semperoper und des Sinfoniechores Dresden das sehr selten zu Gehör gebrachte Stück als inszeniertes Konzert mit Texten aus dem Umfeld des Komponisten auf.

Die Veranstaltung war Teil der Veranstaltungsreihe »30 Jahre Friedliche Revolution« – Veranstaltungsreihe der Sächsischen Staatstheater vom 3. bis zum 13. Oktober 2019.

Kooperation: Staatsoper Dresden, Staatstheater Dresden

24.10.2019

**„Propaganda, Kitsch, Ideenmalerei?“**

**Geschichtsphilosophische Fragen an ein Komplexbild der DDR**

Ort: Zentrum für Baukultur  
Vortrag mit anschließendem Gespräch von:

Prof. Dr. Thomas Brose, Berlin

„Auferstanden aus Ruinen / Und der Zukunft zugewandt“ – so beginnt die

von Johannes R. Becher verfasste Nationalhymne der DDR. Jede Gesellschaft entwirft eine Vision von dem, was sie von der Zukunft erwartet – so auch die DDR. Als in den 1960er Jahren unter dem Eindruck der Sputnik-Euphorie ein kybernetischer Futurismus in Mode kam, war der Arbeiter- und Bauernstaat davon überzeugt, dem kapitalistischen Westen den Rang abzulaufen. Darum sollte das 1969 fertiggestellte Wandbild des Dresdner Kulturpalastes „Weg der roten Fahne“ zugleich Ausdruck eines noch nicht erschöpften Zukunftsoptimismus sein. Unerfüllte gesellschaftspolitische Utopien wurden jedoch später zur Ressource einer latenten Opposition. Wie stellt sich das Komplexbild heute, 50 Jahre nach seiner Fertigstellung, dar?

Kooperation: Denk Mal Fort! e.V., Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen, OSTRALE. Biennale für zeitgenössische Kunst, Sächsischer Landesbeauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Das Projekt wurde gefördert durch den Freistaat Sachsen über das Förderprogramm „Revolution und Demokratie“ durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

05.11.2019

**Vom Mut in der Diktatur.**

**Geschichten aus Tschechien, Deutschland, der Slowakei, Ungarn und Polen**

Ausstellungseröffnung

Mit der Ausstellung beteiligte sich die Gedenkstätte an den Tschechisch-Deutschen Kulturtagen 2019. Nach der Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden Dr. Herbert Wag-

ner überbrachte die Generalkonsulin der Tschechischen Republik in Dresden, Dr. Markéta Meissnerová, ein Grußwort. Anschließend führte Uljana Sieber als Projektleiterin in die Ausstellung ein. Die Dresdner Schauspieler Holger Hübner und Oda Pretzschner lasen Texte ehemaliger politisch Verfolgter aus Deutschland und Tschechien. Musikalisch rundete der tschechische Gitarrist Antonin Pevala das künstlerische Rahmenprogramm ab.

Am Eröffnungsabend hatte der neue Audio-Guide zum sowjetischen Haftkeller Premiere und konnte erstmalig von den Gästen genutzt werden. Der Audio-Guide führt mit Stimmen ehemaliger Häftlinge die Besucher durch den Sowjetischen Haftkeller.

Kooperation: Post Bellum, Prag, und Collegium Bohemicum, Ústí nad Labem, im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Kulturtag

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union, dem Kleinprojektfonds der Euroregion Elbe Labe und dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.

07.11.2019

**Was haben wir davon?**

Ort: Zentrum für Baukultur  
Fishbowl mit:

Dr. Joachim Klose, Dresden  
Michael Kölsch, Leipzig  
Johannes Nichelmann, Berlin

Aufgrund seines deutlich ideologischen Gehalts stand das Wandbild „Weg der Roten Fahne“ schon bald nach 1989 zur Diskussion. Diese fokussierte sich schnell auf den Kult- und Symbolwert des Objekts



„Antiformalistischer Rajok“, Foto: Daniel Koch



Abend der Begegnung, Foto: Pawel Sosnowski



„Ist das Kunst oder kann das weg?“, Foto: Marco Dziallas



Abend der Begegnung, Foto: Pawel Sosnowski



„Guten Tag! Sie sind verhaftet.“



Abend der Begegnung, Foto: Pawel Sosnowski



Tag des offenen Denkmals 2019



Abend der Begegnung, Foto: Pawel Sosnowski

und so verwundert es kaum, dass dieses Wandbild nach dem Abbau des Lenin-Denkmal zum meist diskutierten bildkünstlerischen Objekt des aus der DDR ererbten Kunstbesitzes im Dresdner Stadtraum wurde. Dabei wird die Debatte um eine Neuformierung des kulturellen Gedächtnisses der Stadt, lokale Identitäten und erlebte Geschichte weitergeführt.

Kooperation: Denk Mal Fort! e.V., Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen, OSTRALE. Biennale für zeitgenössische Kunst, Sächsischer Landesbeauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Das Projekt wurde gefördert durch den Freistaat Sachsen über das Förderprogramm „Revolution und Demokratie“ durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

12.11.2019

### 1989 – Die Friedliche Revolution in Dresden

Moderiertes Gespräch mit:

Dr. Herbert Wagner und Annemarie Müller

Moderation: Jürgen Kufner

Im Herbst vor 30 Jahren gingen in der gesamten DDR mutige Bürger auf die Straße und forderten erst leise und dann immer lauter Freiheit(en) ein. Es war keinesfalls sicher, wie dieser Protest ausgehend würde und tatsächlich gab es auch Repressionen und Verhaftungen. Doch letztlich siegte die weitgehend friedliche Revolution und führte nicht nur zum Ende der DDR, sondern auch des Kalten Krieges. Im Rahmen dieser Diskussionsveranstaltung berichteten zwei Prota-

gonisten von ihren Erlebnissen, Sorgen, Ängsten und Erfolgen 1989 in Dresden und der Zeit danach.

Kooperation: VHS

05.12.2019

### Tag der offenen Tür

Jedes Jahr am 5. Dezember öffnet die Gedenkstätte ihre Türen und erinnert an die Besetzung der Dresdner Bezirksverwaltung des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit. Auch 2019 konnten Besucher bei Führungen das original erhaltene Stasi-Untersuchungsgefängnis erkunden und erfahren, wie der staatliche Repressionsapparat politische Gegner zu zersetzen versuchte.

05.12.2019

### Abend der Begegnung

Der diesjährige Abend der Begegnung stand im Zeichen des 30. Jahrestages der Besetzung der Dresdner Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit an der Bautzner Straße. Die widerstandslosen Besetzungen der Dienststellen des MfS waren ein deutliches Zeichen dafür, dass die Macht der SED gebrochen war. Das Jubiläumsjahr nahmen der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Michael Kretschmer, der Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Lutz Rathenow, gemeinsam mit der Gedenkstätte zum Anlass, ehemalige politisch Verfolgte der DDR zum Abend der Begegnung einzuladen. Nach der Begrüßung durch Dr. Her-

bert Wagner wurde das Grußwort des Sächsischen Ministerpräsidenten verlesen. Es folgten Grußworte von Matthias Rößler, Präsident des Sächsischen Landtags, und von Lutz Rathenow.

Der Liedermacher und DDR-Dissident Stephan Krawczyk und Gerhard Bause, der zusammen mit seiner Frau und drei Freunden wegen einer Protesterklärung inhaftiert und verurteilt worden war, gestalteten das künstlerische Rahmenprogramm. Stephan Krawczyk sang vertonte Gedichte von Gerhard Bause aus seiner Haftzeit. Ergänzt wurde die Darbietung mit Graphiken des Illustrators Matthias Seifert, die auf die Großleinwand projiziert wurden.

Zum Abend der Begegnung gab die die Sächsische Staatskanzlei eine Dokumentation heraus.

Kooperation: Sächsische Staatskanzlei, LASD

15.12.2019

### Matinee zum 3. Advent. Vorm Tore der Romantik.

Konzert mit Stefan R. Kelber, Viola, Ekaterina Gorynina, Violoncello, Andrea Chudak, Gesang

Das reiche Veranstaltungsjahr 2019 klang mit einem Konzert aus, das im Rahmen des Beethoven-Jubiläumjahres 2020 stattfand.

Kooperation: Beethoven bei uns – ein Projekt im Rahmen von BTHVN 2020



# Forschung, Dokumentation und Sammlung

## Promotionsvorhaben von Heiko Neumann

Seit Februar 2017 forscht Heiko Neumann, Mitglied des Vereinsvorstandes, im Rahmen seines Promotionsvorhabens zur Geschichte der MfS-Bezirksverwaltung, das an das Hannah-Arendt-Institut Dresden angeschlossen ist. Der aktuelle Arbeitstitel lautet: Ein Ort für »Menschen mit neuem Bewusstsein«: Tschechische Lebenswelten in der Dresdener Bezirksverwaltung des MfS 1950-1989. Mittels eines interdisziplinären Erkenntniszuganges fokussiert er auf den Zusammenhang von Struktur-Raum-Mensch. Welche

Strukturen entwickelten sich in der Dresdener MfS-Bezirksverwaltung? Wie wirkten sich diese Strukturen auf die hauptamtlichen Mitarbeiter aus? Welche Räume galt es entsprechend der Aufgaben der Staatssicherheit zu schaffen? Wie wirkten sich wiederum die Räume auf die Mitarbeiter und deren Selbstwahrnehmung aus? Wie stark war die Entgrenzung von Arbeitsalltag und Privatleben bei den Dresdener Mitarbeitern? Diese und weitere Fragestellungen leiten die Arbeit von Heiko Neumann an. In der bisher gut dreijährigen Arbeitszeit – parallel zu seiner Unterrichtstätigkeit in Pirna – widmete er sich vor allem

der Topographie der Dresdener MfS-Bezirksverwaltung. Nach intensiven baugeschichtlichen Forschungen im Archiv des BStU sind nun die neuen Erkenntnisse systematisiert und aufs Papier gebracht. Bekannt ist mittlerweile, wann welches Gebäude für welchen Zweck erbaut wurde. Dabei berührt die Baugeschichte die Institutions- und Alltagsgeschichte: Korpsgeist, Selbstvergewisserung und die Erfahrung eines elitären Habitus wurden für die Mitarbeiter bei Veranstaltungen im MfS-eigenen Festsaal ganz real erfahrbar. Gleichmaßen konnte bisher das konspirative wie zeiteffiziente Denken beim Aufbau eigener Versor-

gungsstrukturen für Mitarbeiter der Staatssicherheit herausgearbeitet werden. „Kurze Wege“, bei denen man „unter sich“ blieb, waren geliebte tschekistische Praxis. Dies galt beim Weg zum Friseur ebenso wie für den Saunabesuch und lässt sich auf die nahegelegenen Wohnobjekte und gemeinsamen Urlaubsdomizile übertragen. Gefeierte, therapiert, berichtet, gegessen, verwahrt und geglaubt an die Sache des SED-Sozialismus wurde kollektiv an einem Ort – der Bezirksverwaltung der Staatssicherheit in Dresden an der Bautzner Straße.

### Arbeit mit Zeitzeugen

Im Jahr 2019 konnten insgesamt zwanzig Zeitzeugen-Interviews mit ehemaligen politischen Häftlingen der Dresdner Staatssicherheit geführt werden. Alle Interviews wurden mit der Kamera aufgezeichnet. So berichtete beispielsweise ein Mann, wie ihm als 16-Jähriger 1960/61 „Propaganda und Hetze“ vorgeworfen wurde. Es folgten anderthalb Jahre Haft. In einem anderen Bericht erinnerten sich zwei befreundete Funker, wie sie in den siebziger Jahren erfolgreich über UKW eine kleine private Radiosendung auf die Beine stellten. Die IM mussten sehr intensiv und lange arbeiten, um die beiden jungen Männer „dingfest“ zu machen. Verhaftungsgrund war schließlich eine auf IM-Tonband aufgenommene kritische Bemerkung vor dem Wahlsonntag. 1989 stellte einer der ehemals Verhafteten zur Demonstration der „Gruppe der 20“

illegal Strom aus dem Dresdner Rathaus zur Verfügung. Neben diesen durch die Zeitzeugenbeauftragte der Gedenkstätte Bautzner Straße, Katrin Thiel, durchgeführten Interviews wurden auch im Rahmen eines Projektes weitere 15 Interviews zur Erinnerung an den Alltag in der DDR bzw. in der Bundesrepublik Deutschland vor dem Fall der Mauer sowie an die Zeit der Systemtransformation geführt.

### Blick durch den Eisernen Vorhang – Berichte und interaktives Ausstellungsmodul

Die Gedenkstätte Bautzner Straße hat sich – neben der Erinnerung an die Opfer politischer Verfolgung – zum Ziel gesetzt, die Geschichte der deutschen Teilung aufzuarbeiten und für Besucher zugänglich zu machen. Nur in diesem Gesamtkontext ist die Entwicklung der DDR bis hin zum Fall der Mauer, dem Ende der kommunistischen Diktatur und den darauf folgenden gesellschaftlichen Transformationen verstehbar. Diese Aspekte sind gleichzeitig wichtig für das Verständnis der aktuellen gesellschaftlichen Situation. Neben die Berichte politischer Häftlinge aus allen Verfolgungsperioden von 1945 bis 1989, die bereits jetzt in der Dauerausstellung zu sehen sind, sollen daher Berichte von Menschen gestellt werden, die das Alltagsleben in der DDR beleuchten und ihren Weg aus der planwirtschaftlichen Diktatur in die marktwirtschaftliche Demokratie beschreiben. Die Projektergebnisse sollen es gerade jün-

geren Menschen ermöglichen, das Funktionieren eines autoritär geführten Staates am Beispiel der DDR sowie die Auswirkungen der damals allgegenwärtigen ideologischen Beeinflussung besser zu verstehen. Dabei soll gezeigt werden, dass es neben der Überwachung und Verfolgung die Normalität des Alltags gegeben hat. Wie dieser aussehen konnte, gerade auch im Vergleich zum anderen Teil Deutschlands, sollte in diesem Projekt untersucht werden. Da der so genannte Ostblock nur durch den streng bewachten „Eisernen Vorhang“ vier Jahrzehnte Bestand hatte, spielte dieser eine zentrale Rolle und prägte in vielerlei Hinsicht das Leben der Menschen auf beiden Seiten der Systemgrenze. Es wurde daher auch gefragt, wie der „Eiserne Vorhang“ und vor allem die innerdeutsche Mauer auf beiden deutschen Seiten wahrgenommen wurden. Wie sahen die Kontakte zwischen Ost und West auf gesellschaftlicher Ebene aus und wie stellte man sich das jeweils andere Land – den „Westen“ bzw. den „Osten“ – vor oder wie erlebte man es, beispielsweise auf einer Reise, selbst? Wie war es möglich, dass es trotz eines dichten Überwachungsapparates und politischer Verfolgung in der DDR zu einer Revolution kommen konnte, die das System friedlich zu Fall brachte? Ebenso sollte gezeigt werden, welche große Anpassungsleistungen der Systemwechsel von der Bevölkerung im Osten Deutschlands erforderte. Gleichzeitig wurde aber auch der Blick auf die alten Bundesländer gelenkt und gefragt,

wie die Menschen dort die Friedliche Revolution von außen erlebten und welche Erwartungen sie mit der Einheit Deutschlands verknüpften. Wie wurde und wird aus einer über 40 Jahre währenden getrennten deutschen Geschichte wieder eine gemeinsame Geschichte und wie sieht unsere gemeinsame Erinnerungskultur aus? Die 15 Interviews wurden für die Präsentation in der Ausstellung geschnitten, bearbeitet und mit kurzen Begleittexten versehen. Sie werden auf einer neuen Medienstation präsentiert, die 2020 in der Gedenkstätte Bautzner Straße eröffnet wird. Dort soll der Besucher auch die Möglichkeit erhalten, sich selber interaktiv den Fragen der Interviews zu stellen.

### Betreuung von Schülerarbeiten und Praktikanten

Schüler des Gymnasiums Bürgerwiese nahmen am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teil. Die Gedenkstätte unterstützte sie bei der Recherche mit Hinweisen, methodischen Empfehlungen und einer Führung durch den historischen Ort. Einblicke in die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Gedenkstätte erhielten zwei Schüler im Rahmen ihres Praktikums. Zu ihren Aufgaben gehörte unter anderem das Transkribieren von Zeitzeugen-Interviews.

### Sammlung

Mit Hilfe zahlreicher Sachspenden konnte die Sammlung der Gedenkstätte Bautzner Straße 2019 weiter ausgebaut werden. Einige besonders wertvolle Ausstellungsstücke erhielt die Gedenkstätte von der Polizei Sachsen aus der „Lehrschau-sammlung der polizeihistorischen Fernmeldetechnik“ am Schulungs- und Referenzzentrum der sächsischen Polizei in Dommitzsch. Dazu gehören beispielsweise RFT-Fernschreibgeräte der sechziger und achtziger Jahre, Megaphone, Gummi-knüppel, ein Kugelschreiber-Mikrophon und weitere Spezialtechnik der Staatssicherheit. Für diese umfangreiche und großzügige Spende sind wir zu großem Dank verpflichtet. Ein anderer Neuzugang ist das Profilbild von Feliks Dzierżyński, das inzwischen in der Dauerausstellung zu Sehen ist. Etliche Privatpersonen übergaben weitere Objekte dauerhaft an die Gedenkstätte, wie ein Statut der FDJ, Jungpionier-Kleidung, Postkarten der NVA-Luftverteidigung und der Grenztruppen. Eine übergroße Büste Stalins wurde der Gedenkstätte von der Semperoper als Ausstellungsstück gespendet. Dank des Engagements des Oldieclub der DVB konnte an dem Gefangenen-Transporter Barkas B 1000 in einem Dresdner Autohaus eine Inspektion durchgeführt und eine Schadensaufnahme erstellt werden.

### Ermittlung und Verurteilung politischer Häftlinge 1950 – 1989 im Bezirk Dresden

Das Forschungsprojekt will Erkenntnisse gewinnen über Umfang, Formen und Auswirkungen der Verfolgung politisch Andersdenkender im Bezirk Dresden, sowie Behandlung der politischen Häftlinge innerhalb des Stasi-Apparates. Dr. Klaus-Dieter Müller forscht dazu im Stasi-Unterlagenarchiv Dresden. Begonnen wurde das Projekt bereits 2015. Es wird gefördert durch den Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

### Die Gedenkstätte als Drehort

2019 erfreute sich die Gedenkstätte besonders vieler Presse- und Medienanfragen aus dem In- und Ausland, darunter Großbritannien, Italien, Russland oder Südkorea. Ein Team des russischen Senders NTW berichtete über den erst kürzlich entdeckt Stasi-Ausweis von Wladimir Putin, mit dem er in den Dienststellen der Stasi ein- und ausgehen konnte. Pro 7 strahlte 2019 die Reihe US-Boys im Osten aus, deren Protagonisten Conner Sullivan und Silas Nacita auch den „Stasi-Knast“ besuchten. Die MDR-Serie „Dem Täter auf der Spur“ drehte Anfang des Jahres in der Gedenkstätte, als er dem Hammerschänkenmord von 1964 nachspürte. Beinahe wäre die Gedenkstätte noch Kulisse für den Dresdner Tatort geworden, doch fiel die Entscheidung schließlich für einen anderen Drehort.



# Erhalt und Ausbau der Gedenkstätte

Die Gedenkstätte erfreut sich wachsender Beliebtheit als Veranstaltungsort. Neben den Höhepunkten 2019 – Ausstellungsort der OST-RALE. Biennale für zeitgenössische Kunst und dem Auftritt der Semperoper im Festsaal – erhält die Gedenkstätte immer häufiger Anfragen von Vereinen und Verbänden zur Nutzung verschiedener Räume und des Festsaales. Um den Ansprüchen eines modernen Veranstaltungs- und Tagungsortes Genüge zu tun, wurden der Saal und einige Seminarräume 2019 mit verbesserter Ton- und Lichttechnik aufgerüstet und aufgewertet. Um den reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, ist

bei Veranstaltungen regelmäßig ein Haustechniker zugegen. Ebenso unterstützen die Kollegen der Technik Dreharbeiten in der Gedenkstätte und stellen Requisiten bereit. Im dreißigsten Jahr nach der Friedlichen Revolution erhielt die Gedenkstätte besonders viele Film- und Interviewanfragen.

Seit November 2019 führt ein Audio-Guide durch den Sowjetischen Haftkeller. Das begehbare Hörspiel „Guten Tag! Sie sind verhaftet.“ ist ein weiteres regelmäßiges Angebot der Gedenkstätte, das nach 18:00 Uhr auch von Firmen und Privatpersonen gebucht werden kann. Beide

Angebote setzen gründliche technische Vorbereitungen voraus. Auch die Instandhaltung der Baulichkeiten beansprucht einen großen Teil der alltäglichen Arbeitszeit. Diese reichen von Reinigungs- und Reparaturarbeiten an der Elektrik, Türen und Fenstern bis zum Abschluss neuer Wartungsverträge für Automattüren und die Heizungsanlage. Mit der Landeshauptstadt Dresden als Eigentümerin des Gebäudes steht die Gedenkstätte in regelmäßigem Austausch. So erfolgen beispielsweise Meldungen und Begutachtung von Beschädigungen am Gebäude und die Betreuung technischer Dienstleister. Einen nicht

unerheblichen Anteil der Arbeitszeit der kleinen Technikabteilung erfordert der IT-Bereich. Neben der Unterstützung der Kollegen bei alltäglichen Computer-Problemen müssen regelmäßig die Datenbestände gesichert, Zeitzeugeninterviews überspielt, Soft- und Hardware gesichert und Virenprobleme beseitigt wer-

den. Das stetige Anwachsen moderner Ausstellungstechnik, wie unter anderem die Medienstationen oder Audio-Guides, zieht einen erhöhten Wartungsaufwand nach sich, der die Kollegen der Technik häufig an ihre zeitlichen Grenzen bringt. Mit der für die Folgejahre geplanten Erneuerung der Dauerausstellung und

umfangreicher Investitionen im sowjetischen Kellergefängnis sowie im gesamten Haus wird ein personeller Aufwuchs im technischen Bereich unausweichlich.



Sowjetischer Haftkeller © tichy.photography



# Besucherstimmen

## Allgemein

*„Es ist so gut, so wichtig, was ihr hier macht!!! So etwas darf nie mehr geschehen!!*

*Danke für das Engagement gegen das Vergessen!“*

*„Leben ist Vielfalt. In diesen Räumen innezuhalten, ist Schmerz und zugleich Bereicherung.“*

## Zeitzeugen als Besucher

*„Habe es 30 Jahre vor mir hergeschoben, heute habe ich es mir endlich angeschaut. Erschütternde Dokumente des Lebens.“*

*„Beschämend, erniedrigend, resignierend, hoffend, lachend, träumend, verängstigt, bezwungen, schmerzvoll, hassend, überlegend, planend, forschend, lügend, kränkelnd, schlafend. Wer heute noch lebt, erlebte dann auch Glück.“*

## Audioguide Kellergefängnis

*„Besonders beeindruckt haben mich die Zeitzeugen, die ihre Erfahrungen im Haftkeller verewigt haben! Mögen sie und ihr Schicksal – vor allem aber ihr Mut !!! NIEMALS VERGESSEN werden.“*

## Schülereindrücke/ Kinder/Jugendliche

*„Klasse 10c bedankt sich für die schöne und informative Tour und die investierte Zeit von Ihnen. Wir werden sie weiter empfehlen.“*

*„Noch nie hat jemand uns für so lange Zeit still gehalten und uns als Zeitzeuge mit seinen Erfahrungen und Erlebnissen gefesselt! DANKE !“*

*„Viele liebe Grüße und vielen Dank! Ich bin nach der Führung einfach nur froh über mein Leben und dessen Freiheiten.“*

„Danke! Es war sehr gut dargestellt und ich (12 Jahre) konnte mir das Leben in der Zeit wirklich gut vorstellen! Würde ich in der Nähe wohnen, würde ich Sie regelmäßig besuchen.“

„Es war eine sehr interessante Ausstellung. Vor allem sind es viele Zusatzinformationen, welche in der Schule nicht gelehrt werden.“

### Zeitzeugenführungen

„Danke für die tolle Führung. Zeitzeugen sind sehr wichtig und der Mut darüber zu reden ist bewundernswert!“

### OSTRALE

„Heute auf Hinweis eines Dresdner Bekannten die Gedenkstätte besichtigt. Danke für alles sorgfältige Arbeiten. Insbesondere Dank auch an die Künstler/innen, die sich auf die Situation mit ihren heutigen Arbeiten eingelassen haben.“

### „Guten Tag, Sie sind verhaftet“

„Das begehbbare Hörspiel ist eine bewegende und beeindruckende Erfahrung. Durch die Augen eines Inhaftierten kann man die Gräueltaten dieser Zeit noch besser nachvollziehen. Vielen Dank, dass dies hier ermöglicht wird! Ein wichtiges Instrument gegen das Vergessen!“

### Gwangju

„Vielen Dank für die interessante Ausstellung über die Demokratiebewegung von Gwangju. Man weiß viel zu wenig über dieses Thema.“

### Besucher aus den Niederlanden

„We zyn erg onder de indruk van dat wat we zagen en mee voelden. Dankbaar dat deze plek getoond wordt. We gunnen deze plek meer aandacht van de mensen die Dresden bezoeken.“

[Wir sind sehr beeindruckt von dem, was wir gesehen und gefühlt haben. Dankbar, dass dieser Ort gezeigt wird. Wir gönnen diesem Ort mehr Aufmerksamkeit von Menschen, die Dresden besuchen.]

### Besucher aus Polen

„Historia jest nauczycielką życia.“

[Geschichte ist ein Lehrer für das Leben.]

„Furchtbar, zu was der Mensch (un-) fähig ist!“

### Besucher aus Finnland

„Grausam und bewegend. Kiitos!“

[Danke!]

### Englisch

„...the best experience of our visit in Dresden. Wonderful! Thank you and good luck.“

„Very, very good, but could do with english translation, as this would add to my understanding better.“

### Besucher aus Argentinien

„Muy interesante, gracias por todo.“

[Sehr interessant, danke für alles.]

# Anhang

## Vorstand

Vorsitzender

**Dr. Herbert Wagner**

Stellvertreter

**Konrad Felber**

**Henry Krause**

**Ilona Rau**

Schatzmeister

**Oliver Freiherr von Gregory**

Beisitzer

**Franz-Joseph Hille**

**Heiko Neumann**

**Michael Schlosser**

## Mitarbeiter

Leitung

**Uljana Sieber (35 Std./Woche)**

Verwaltung

**Kay Schulz (25 Std./Woche)**

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

**Dr. Christine Bücher (20 Std./Woche)**

Zeitzeugenbüro und Besucherdienst

**Katrin Thiel (30 Std./Woche)**

Führungsorganisation

**Günter Voigt (8 Std./Woche)**

Technik und IT

**Thomas Strich (20 Std./Woche)**

Hausmeister und Besucherdienst

**Ken Wagner (25 Std./Woche)**

Besucherdienst

**Raymund Spillmann (30 Std./Woche)**

**Cilly Zimmermann (20 Std./Woche)**

Bundesfreiwilligendienst

**Matthias Domnick (21 Std./Woche)**

**Thomas Hahn (21 Std./Woche)**

Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt

**Lutz Hartmann (25 Std./Woche)**

Praktikanten

**Martin Beier**

**Sarah Göhler**

## Besucherreferenten

**Dr. Christine Bücher**

**Gerhard Fleck**

**Antje Friedrich**

**Jürgen Gottschalk**

**Franz-Joseph Hille**

**Lutz Kandler**

**Henry Krause**

**Volkmar Langer**

**Heiko Neumann**

**Alexander Paulick**

**Ivana Pezlarová**

**Seema Prakasch**

**Ilona Rau**

**Pia Reinhardt**

**Cecile Rühland**

**Bert Scharnhorst**

**Michael Schlosser**

**Dr. Johannes Schütz**

**Uljana Sieber**

**Dr. Walter Siegemund**

**Uta Stief**

**Katrin Thiel**

**Günter Voigt**

**Dr. Herbert Wagner**

**Nick Wetschel**

**Cilly Zimmermann**

## Spender

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen privaten Spendern, die uns 2019 unterstützt haben.

- » Dagmar und Hans-Jürgen Göbert
- » Siegfried Reiprich
- » Eva Maria Thomas
- » Angela Chmielus-Mund
- » Peter und Brigitte Müller
- » Dr. Herbert und Pia Wagner
- » TELLUX-Film GmbH Dresden
- » Neue Film Produktion GmbH
- » Nicole Schmeitzner
- » Sylvia Wähling
- » Antje Friedrich
- » alle anonymen Spender

Um unsere Arbeit auch zukünftig zu gewährleisten und zu erweitern, können Sie den Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße gern durch eine Spende unterstützen.

### Vereins- und Spendenkonto:

IBAN: DE16 8509 0000 3013 0510 02

BIC: GENODEF1DRS

Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Erneuerung der Dauerausstellung“ oder einen anderen Spendenzweck Ihrer Wahl an. Selbstverständlich stellen wir Ihnen gern eine Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung) aus.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

## Förderung

Der Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden dankt allen genannten Institutionen für die im Jahr 2019 geleistete Förderung.

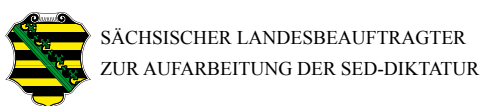
Die Arbeit der Gedenkstätte wird institutionell gefördert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie durch die Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz.



Die Entwicklung eines Workshop-Angebots mit Comicgeschichten zur Wendezeit einschließlich pädagogischen Materials wurde gefördert durch die Landeshauptstadt Dresden und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Das Forschungsprojekt „Ermittlung und Verurteilung politischer Häftlinge 1950-1989 im Bezirk Dresden“ wurde gefördert durch den Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.



Das Angebot „Dresdner Revolutionsweg“ wurde gefördert durch die Landeshauptstadt Dresden.



Die Maßnahme „Blick durch den Eisernen Vorhang“ wurde mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.



Das begehbbare Hörspiel „Guten Tag! Sie sind verhaftet“ wurde gefördert durch das Amt für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden.



Die Plakatausstellung „Mut in der Diktatur“ wurde mit Mittel der Europäischen Union und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, aus dem Kleinprojektefonds der Euroregion Elbe-Labe sowie durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds finanziert.



Die Open-Air-Ausstellung und Veranstaltungsreihe „Der Weg der Roten Fahne. Ideologie. Kunst. Vision“ wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes und mit freundlicher Unterstützung des Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur umgesetzt.



Der Abend der Begegnung am 5. Dezember 2019 wurde mit freundlicher Unterstützung des Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur umgesetzt. Diese Maßnahme wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



## Kooperation:

- » Beethoven bei uns – BTHVN 2020
- » Collegium Bohemicum, Ústí nad Labem
- » Denk Mal Fort! e.V.
- » Der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen (BStU) Berlin und die Außenstelle Dresden
- » Der Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
- » Dresdner Geschichtsverein e.V.
- » Freier Musikverein Paukenschlag e.V.
- » Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen
- » Konrad-Adenauer-Stiftung Sachsen e.V. – Politisches Bildungsforum Sachsen (KAS)
- » Korea-Verband e.V., Berlin
- » Museum „Die Welt der DDR“
- » OSTRALE. Biennale für zeitgenössische Kunst
- » Post Bellum Prag
- » Sächsische Landeszentrale für politische Bildung
- » Semperoper Dresden
- » Staatsschauspiel Dresden
- » Tschechisch-Deutsche Kulturtag
- » Volkshochschule Dresden e.V. (VHS)

## Impressum

Herausgeber: Erkenntnis durch Erinnerung e.V.  
Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Adresse: Bautzner Str. 112a, 01099 Dresden

Telefon: 0049 (0)351/ 646 54 54  
Telefax: 0049 (0)351/ 646 54 43  
E-Mail: info@bautzner-strasse-dresden.de  
Internet: www.bautzner-strasse-dresden.de

Texte: Dr. Christine Bücher, Heiko Neumann, Uljana Sieber, Kay Schulz, Thomas Strich, Katrin Thiel, Günter Voigt, Dr. Herbert Wagner

Redaktion: Dr. Christine Bücher, Uljana Sieber  
Gestaltung: Tobias Rietz

Spendenkonto des Trägervereins „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“

IBAN: DE16 8509 0000 3013 0510 02  
BIC: GENODEF 1 DRS  
Kreditinstitut: Deutsche Volksbank Raiffeisenbank eG

Um die flüssige Lesbarkeit zu unterstützen, haben wir darauf verzichtet, alle Hauptwörter, die sich auf Personen unterschiedlichen Geschlechts beziehen, immer in ihrer weiblichen und männlichen Schreibweise zu verwenden. Stattdessen werden die weiblichen und männlichen Formen zusammen oder einfach benutzt und sind alternativ oder austauschbar zu verstehen.

### Abbildungen

Titelbild: Abend der Begegnung am 05.12.2019, Foto: Pawel Sosnowski  
S. 13: Museumsnacht  
S. 17: Schülertreffen im Deutschen Hygiene-Museum  
S. 21: OSTRALE. Biennale für zeitgenössische Kunst, Foto: Peter Fischer  
S. 27: Antiformalistischer Rajok, Foto: Daniel Koch  
S. 34: Lehrschauausammlung der polizeihistorischen Fernmeldetechnik in Dommitzsch  
S. 37: Seminarraum in der Gedenkstätte mit externer Veranstaltung  
S. 39: Ausstellungseröffnung „Der Weg der Roten Fahne“, Foto: Marco Dziallas

Bei allen Abbildungen ohne Fotografennennung liegt das Copyright bei der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden.

© Erkenntnis durch Erinnerung e.V.

2020

